

Ansichtsexemplar – Keine unerlaubte Vervielfältigung, keine Aufführung ohne  
Aufführungsvertrag

## ***Rosafees letztes Mal***

*eine Grotteske in sechs Akten  
von Matthias Mala*



Urheber- und Aufführungsrechte bei  
Matthias Mala

Personen:

**Rosafee:** eine Frau in den Vierzigern.

**Karl:** stattlicher Liebhaber von Rosafee, Anfang dreißig, und anfänglich ihr Besorger.

**Manon:** die geldgierige Nichte von Rosafee.

**Justin:** ein Arzt, mit einer unverkennbar nekrophilen Ader, mit Manon mehr wirtschaftlich als herzlich verbandelt.

**Reimer-Rendsberg:** ein Notar, der allmählich Gefallen am Ungewöhnlichen findet.

Bühnenbild:

Ein mondänes Wohnzimmer mit angeschlossenem Schlafräum, dessen Türe fallweise geschlossen werden kann. Anschnitt Terrasse, Anschnitt Eingangstüre.

Inhaltliche Skizze:

Rosafee wird mit der niederschmetternden Eröffnung konfrontiert, daß sie unheilbar krank sei und nur noch ein halbes Jahr zu leben hat. Zeitgleich verunglückt ihr Mann Elias und hinterläßt ihr ein beträchtliches Erbe. Die Aussicht, dieses Vermögen bald ihrerseits als Erbin antreten zu können, erweckt in ihrer Nichte Manon eine starke Begehrlichkeit. Sie verpflichtet, sich Rosafees Arzt, Justin. Eine verkürzte Leidenszeit der Tante soll das in Aussicht genommene Vermögen in greifbare Nähe rücken. Aus einer Laune heraus ermuntert sie Rosafee dazu, sich einen Liebhaber zu nehmen. Rosafee erwählt sich zum Entsetzen beider Karl.

Karl, ohnehin ein stiller Verehrer Rosafees, wird ihr zum Lebenselixier. Rosafee blüht auf und wirft in Erwartung ihres baldigen Endes das Geld zum Fenster hinaus. In kurzer Frist schafft sie es, das ererbte Vermögen auf den Kopf zu hauen. Nachdem sie durch die verbitterte Manon von ihrem Bankrott erfährt, findet sie sich mit ihrem unvermeidlichen Ende ab und schickt Karl fort.

Justin entdeckt bei einer Laboranalyse, daß Rosafee gänzlich genesen ist. Karl, der Schlimmes befürchtet, dringt mit Justin bei ihr ein. Die Nachricht von ihrer Gesundheit beglückt Rosafee jedoch ganz und gar nicht. Sie fürchtet Armut und Alter. Indes bekennt sich Karl auch in der Not zu seiner Liebe und beschwört ihrer beider Zukunft. Erst jetzt erkennt sie, daß auch sie ihr Herz an Karl verloren hat.

In diesem glücklichen Augenblick taucht Manon mit dem Notar auf. Eine Klausel im Testament vermag Rosafees Kasse noch einmal zu füllen. Für Manon ist dies der letzte Zeitpunkt, sich noch einen Teil des Kuchens zu sichern. Sie drängt auf Rosafees Entmündigung. Justin verweigert sich jedoch diesem Ansinnen. Rosafee verzichtet zu Gunsten einer Leibrente auf den Vermögensrest. Zum zweiten Mal ist Manon die Düpierte, während Rosafee und Karl mit der Kraft ihrer Liebe einer gemeinsamen Zukunft entgegenblicken.

### 1. Akt

*Rosafee und Justin im Schlafzimmer. Rosafee ist aufgewühlt. Justin versucht, sie zu trösten. Im Wohnzimmer geht Manon nervös auf und ab.*

**Rosafee:** Nein.

*Justin macht eine hilflose Geste.*

**Rosafee:** Nein, ich mag es nicht glauben.

**Justin:** Es tut mir leid, aber ...

**Rosafee:** Ach, leid. Was soll es erst mir tun? Ich bin wund. Es ist nicht zu fassen. Ich löse mich auf. Nein, nein, nein!

**Justin:** Aber alle Daten ... ich habe sie mehrfach überprüft ...  
Es ist so.

**Rosafee:** Ich will es nicht glauben.

**Justin:** Es ist so! Uns bleibt nur noch Gottvertrauen.

**Rosafee:** Daß Sie es wagen, mir so etwas ins Gesicht zu sagen.  
Ja, was glauben Sie denn ...

**Justin:** Aber Sie wollten doch ...

**Rosafee:** Ich wollte? Niemals wollte ich das!

Und da stellen Sie sich an mein Bett und sagen es mir ins Gesicht. Ja, sind Sie noch bei Sinnen, Sie Kurfuscher?

Stecken Sie sich Ihre Liquidation an den Hut. Ich will Sie hier nie wieder sehen.  
Raus, raus!

**Justin:** Aber ...

**Rosafee:** Verschwinden Sie. Sofort!

*(greift nach einem Gegenstand)*

*Justin geht belemmert ins Wohnzimmer. Manon kommt auf ihn zu. Sie setzen sich.*

*Manon ergreift seine Hände. Derweil tönt es aus Rosafees Schlafzimmer in Intervallen.*

**Rosafee:** Nein.

Nein, das ist nicht wahr.

Niemals.  
Elias, wo bist du nur?  
Jetzt, wo ich dich brauche?  
Du Aas von einem Mann.  
Einmal in meinem Leben brauche ich dich, und du bist nicht da.  
Der Teufel soll dich holen.  
Den Hals sollst du dir brechen.  
Elias!  
Ach, Elias.  
Es ist nicht wahr, es ist nicht wahr.

**Justin:** Manon, was habe ich nur angestellt?

**Manon:** Sie meint es nicht so, Justin.

**Justin:** Ich weiß, nur ...

**Manon:** Ich hätte das nicht von ihr geglaubt.

Ich habe sie immer stärker eingeschätzt, als eine Kämpfernatur ...

**Justin:** Ja, ich auch, nur ...

**Manon:** Wie soll ich es ihr jetzt beibringen?

**Justin:** ... nur wenn sie sich weiter so erregt, fürchte ich das Schlimmste für sie. Ich sollte vielleicht ...

**Manon:** Soll ich nicht besser zur ihr gehen?

**Justin:** Ja, aber sei sehr behutsam mit ihr.

*Manon geht zum Schlafzimmer.*

**Justin:** Manon ...

**Manon:** Ja?

**Justin:** Vergiß nicht ...

**Manon:** Keine Sorge, Justin, ich schaffe das schon!

*Manon im Schlafzimmer. Rosafee liegt ihr abgewandt auf dem Bett.*

**Manon:** Rosafee?

**Rosafee:** (*wendet sich um*)

Du, Manon?

(*wirft sich wieder bäuchlings aufs Bett*)

**Manon:** Rosafee ...

**Rosafee:** Er ist so ein gemeines Schwein.

**Manon:** Aber, Justin ...

**Rosafee:** Doch nicht der ... Elias!

Warum ist er nicht hier? Nie, wenn ich ihn brauche, ist er bei mir.

**Manon:** Aber Elias ...

**Rosafee:** Verteidige ihn nicht. Das steht dir nicht zu.

**Manon:** Aber Rosafee ...

**Rosafee:** Nein, er ist ein Schwein.

Weißt du, seit wann er wieder weg ist?

Seit Freitag.

**Manon:** Seit Sonntag, ihr ward ...

**Rosafee:** Ist doch egal.

Nicht einmal hat er angerufen. Ich zähle doch längst nicht mehr für ihn ... Und jetzt erst recht nicht mehr.

Meinst du, er hat was mit anderen Frauen?

Sicher treibt er es ...

**Manon:** Rosafee, beruhige dich, Elias ...

**Rosafee:** Dann treibt er es halt nicht. Ist mir doch egal. Er ist eh ein Kapaun, fett ...

dumm; und ach mein Gott, ich weiß gar nicht mehr, wann er zuletzt einen hoch gebracht hat.

(*lacht irre, verfällt in Schluchzen. Manon tröstet sie.*)

**Rosafee:** Ach, Manon, meinst du, Justin hat recht?

**Manon:** Ich weiß nicht, Rosafee ...  
**Rosafee:** Nein, ganz sicher irrt er sich.  
**Manon:** Ganz sicher!  
**Rosafee:** Hat er es dir schon gesagt?  
**Manon:** Nein, was ist mit ihm?  
**Rosafee:** Wieso sagst du dann, er irrt sich?  
**Manon:** Rosafee, ich bitte dich ...  
**Rosafee:** Schon gut, schon gut, Manon, du kannst ja nichts dafür.  
Manon?  
**Manon:** Ja?  
**Rosafee:** Meinst du, ich muß sterben?  
**Manon:** Hat das Justin gesagt?  
**Rosafee:** Ja. Dieser Barbar, sagte es mir ins Gesicht.  
Manon, er hat es mir ins Gesicht gesagt: Rosafee, ich kann Ihnen nicht mehr  
helfen. Machen Sie Ihren Frieden mit Gott.  
Ist er Arzt oder Priester?  
Er ist ein Arschloch! Jawohl, ein kurpfuschendes, geldgieriges ...  
**Manon:** Rosafee, bitte ...  
**Rosafee:** Ach, soll ich jetzt, wo ich am verrecken bin ...  
**Manon:** Rosafee!  
**Rosafee:** Ja, ist ja schon gut. Ich beruhige mich, ich beruhige mich, bin ja eh am  
Sterben. Da wird alles ruhiger, ruhig und leise, kalt und starr.  
*(wirft sich wie eine Tote aufs Bett)*  
**Manon:** Aber du wolltest es doch wissen. Du hast stets darauf bestanden, daß man dir  
die Wahrheit sagt. Justin ...  
**Rosafee:** Justin ist ein Idiot, ein ...  
**Manon:** Rosafee!  
**Rosafee:** Gut, dann nicht. Er ist es trotzdem.  
**Manon:** Justin ...  
**Rosafee:** Nie, nie wollte ich das wissen, und wenn ich es tausend Mal gesagt habe, ich  
wollte es nicht wissen. Hättet ihr genau hingehört, hättet ihr gewußt, daß ich  
nichts davon wissen will.  
**Manon:** Aber ...  
**Rosafee:** Nichts, aber.  
Er hätte wenigstens so viel Feingefühl haben sollen, mich im rechten Moment  
anzulügen. Aber nein, dieses Trampeltier muß mir die Wahrheit sagen.  
Weißt du, was er gesagt hat?  
**Manon:** Äh, nein ...  
**Rosafee:** Nein, das hat er nicht gesagt. Hätte er es nur gesagt und mir seine Visite  
liquidiert.  
Sechs Monate! Sechs Monate, hat er gesagt, werde ich noch leben. Sechs  
Monate! Manon!  
Was ist das für eine Zeit? Die reicht nicht mal für ein Kind. Manon.  
Und dieser Schuft, dieses Schwein ...  
**Manon:** Rosafee, ich bitte dich ...  
**Rosafee:** Ach, beruhige dich, ich spreche nicht von Justin, sondern von Elias.  
Weißt du, wie lange wir verheiratet sind?  
**Manon:** Ja, zwanzig Jahre.  
**Rosafee:** *(lacht irre)* Zwanzig Jahre?  
Nein, Mann und Frau waren wir vielleicht ein Jahr. 365-mal. Mehr war es  
bestimmt nicht. Er ist ein Kapaun. Ich sage es ja. Würde ich in meinen  
Tagebüchern nachschlagen, käme bestimmt noch viel weniger raus.  
Wo ist er denn jetzt überhaupt? Du weißt doch immer, wo er sich herumtreibt?  
**Manon:** Nun, Rosafee, ich weiß nicht ...

**Rosafee:** Nur noch sechs Monate, Manon.  
Hätte ich mir doch nur mehr Liebhaber genommen. Einen hatte ich, einen in  
zwanzig Jahren.  
Was war das für ein Leben? Warten auf einen Kapaun. Ich war heiß, und er war  
kalt.  
Manon, wo ist er?

**Manon:** Ich weiß nicht, ob das jetzt der passende Zeitpunkt ist ...

**Rosafee:** Gut. Gut. Spielt ja auch keine Rolle. Meinetwegen liegt er im  
Leichenschauhaus. Er käme ja doch nicht. *(weint)*

**Manon:** Rosafee. Liebe. Tantchen. Beruhige dich, es wird wieder gut werden.

**Rosafee:** Ja, für ein halbes Jahr. Einen Sommer lang, und das bei diesem Wetter hier.  
Manon, willst du mit mir verreisen? Ja, verreisen wir. Begleite mich. Noch  
einmal Italien. Griechenland, die Pyramiden. Noch einmal die Sonne, das Meer  
und dann ...

**Manon:** Psst, Rosafee.

**Rosafee:** Hast recht. Hast recht, mein Kind.  
Begleite mich. Verreisen wir. Wir sprechen nicht darüber. Tun, als wäre nichts.  
Ja, Manon?

**Manon:** Ja, Tantchen, wir verreisen. Verreisen zusammen.

**Rosafee:** Ja?

**Manon:** Ja, ganz weit und ganz lang.

**Rosafee:** Ach. Manon.

**Manon:** Ich denke, du solltest dich jetzt ausruhen. Ich gebe dir etwas zum Schlafen.

**Rosafee:** Dort, in der Schublade. Das rosa Pülverchen. *(lacht)* Warum dieses  
Schlafpulver ausgerechnet rosa ist? Warum nicht weiß oder blau, wie andere  
Schlafmittel auch? Rosa?

**Manon:** Weil es für dich ist: für Rosafee. Hier trink.

**Rosafee:** Ja, Justin hat Stil, auch wenn er ...

**Manon:** Tantchen, laß das jetzt. Reg dich nicht wieder auf. Leg dich schön hin und  
schlafe, und morgen ...

**Rosafee:** Ja, morgen. Was wird morgen sein ... und übermorgen ... und was in einem  
halben Jahr?  
*(schlägt ein Kreuz, läßt sich in die von Manon aufgeschlagenen Kissen fallen)*  
Requiescat in pace.

**Manon:** Schlaf gut, Rosafee.

**Rosafee:** Aber ich will keinen Pfarrer auf meiner Beerdigung!

**Manon:** Ja, keinen Pfarrer.

**Rosafee:** Doch, ich will einen Pfarrer, warum hörst du mir nicht zu.

**Manon:** Ja, Rosafee, einen Pfarrer ... aber jetzt schlaf schön, sonst wirkt das Pulver  
nicht.

**Rosafee:** ... und wir verreisen?

**Manon:** Ja.

**Rosafee:** ... und Elias?

**Manon:** Ist ein enteierter Hahn.

**Rosafee:** Ein enteierter Hahn. *(lacht zufrieden müde und schläft ein)*  
*Manon zurück im Wohnzimmer, wo Justin auf sie ungeduldig wartet.*

**Justin:** Na endlich, und ...?

**Manon:** Sie schläft. Ich habe ihr etwas von deinem Pülverchen angerührt. Warum ist  
es eigentlich rosa?

**Justin:** Weil ich Gift untergemischt habe, und das schluckt sich nun mal in Rosa  
leichter.  
Nein, hast du es ihr gesagt?

**Manon:** Das war nicht mehr nötig, nachdem du sie mit deinem Feingefühl an den Rand  
eines Nervenzusammenbruches gedrängt hattest.

Wie kann man nur so grob sein? Nur ein Mannsbild zu sein, genügt dafür als Entschuldigung wahrlich nicht.

**Justin:** Über die unterschiedliche Psyche von Mann und Frau sollten wir besser sprechen, sobald du dir wieder einmal das Rauchen abgewöhnst. Doch falls du meine ärztliche Aufklärung kritisieren möchtest, solltest du wissen, das jeder Arzt auch Forschender ist. Und meine wissenschaftliche Passion ist nun mal die wankende seelische Befindlichkeit des Patienten auf dem schmalen Grad zwischen Leben und Tod. Der sterbende Mensch, wer außer mir wagt sich denn wirklich auf diesen die Seele verschlingenden morbiden Grund. Ich ...

**Manon:** *(klatscht ihm Beifall)*

Mit anderen Worten, du bist obsessiv nekrophil.

**Justin:** Manon, sobald du höhnisch wirst, gewinnt dein Geist an Schärfe. So mag ich dich.

Trotzdem, hast du es ihr gesagt?

**Manon:** Was gesagt? Du hast doch schon alles breit geredet.

**Justin:** Hast du ihr gesagt, daß Elias tot ist?

**Manon:** Zum Teufel, nein. Nach deinem perversen Totentanz, den du ärztliche Aufklärung nennst ...

**Justin:** Ausgemacht war, ich sag ihr, wie es um sie steht, und du sagst ihr das mit Elias. Schließlich gehörst du zur Familie.

**Manon:** Ich mag es nicht, wenn du mich unterbrichst ...

**Justin:** Geht das schon wieder los?

**Manon:** Da, schon wieder ...

**Justin:** Gut, rede du, ich schweige.

*Manon schweigt.*

**Justin:** Du hättest es ihr sagen sollen. Die Gelegenheit war günstig.

**Manon:** Die Gelegenheit war günstig ... Du hast ein Gemüt wie ein Fleischerhund.

**Justin:** Ich? Sag mal, von welchem Stern kommst du?

Meine Eröffnung war ein Schock für sie, gewiß. Aber gerade da zählt der nächste Schrecken nur wenig. Schock auf Schock, das ist wie ein Zittern. Das ist eins. Und wenn sich die Erschütterung verliert, ist's als wäre es nur ein Schlag gewesen. Ich hatte da mal einen Fall ...

**Manon:** Verschon mich mit deinem nekrophilen Geschwätz. Sie wird es noch früh genug erfahren.

**Justin:** Früh genug, ist längst vorbei. Manon, je länger du damit wartest, um so tiefer wird ihr Absturz sein. Eine abgrundtiefe Depression wird ihren Geist verdunkeln. Todeswehen werden sie umnachten. Ihre letzte Frist wird ein einzig Weh und Leid. Verzweiflung, Nacht und Trübsinn ...

**Manon:** Du bist wirklich abartig.

**Justin:** Abartig? Wenn hier einer pervers ist, dann bist du es.

Obwohl, dazu bist du zu einfältig.

**Manon:** *lacht*

**Justin:** Wenn du sie schonen willst, dann sag es ihr jetzt. Glaub mir, es gibt keinen Schock im Schock. Sag es ihr, sofort!

**Manon:** Du hast wirklich nicht mehr alle beisammen. Sie schläft längst.

**Justin:** Egal, weck sie, sag es ihr.

**Manon:** Gut, Doktor Eisenbart, auf deine Verantwortung.

**Justin:** Na endlich. Sag es ihr. Schonungslos. Ja?

**Manon:** Worauf du Gift nehmen kannst.

**Justin:** Gift behalte ich meinen Patienten vor.

*Manon stürzt zum Schlafzimmer, reißt die Tür auf, dreht sich zu Justin um.*

**Manon:** Nein, das mache ich nicht. Du bist ein Ungeheuer.

**Justin:** Ungeheuerlich bist du, wenn du es ihr nicht sagst.

**Manon:** Du willst sie umbringen, du Erbschleicher.

**Justin:** Oh nein. Ich verdiene nur am Kranken. Tote bringen mir nichts ein. Die Erbin bist du.

Verdammt noch mal, nun sag es ihr endlich!

**Manon:** Gut.

**Manon:** Gut, wie du meinst.

**Justin:** Sag es.

**Manon:** Laß mich. Siehst du nicht, daß ich nach Worten ringe?

**Justin:** Sag es, frei von der Leber weg.

**Manon:** Oh Mann, Justin. Halt deinen Mund.

**Justin:** Na, komm schon.

**Manon:** Nein, nein, nein.

*Rosafee rührt sich.*

**Manon:** Rosafee, Elias ist tot ...

**Rosafee:** Ja, ja, was ist denn?

**Manon:** (*brüllt*)

Dein Mann ist tot!

**Rosafee:** Gott hab ihn selig.

(*dreht sich um und schläft weiter*)

**Manon:** So, es ist gesagt. Zweimal gesagt. Und ich werde es nie wieder sagen.

*Karl kommt herein.*

**Karl:** Was ist denn hier los?

Was machen Sie im Schlafzimmer der gnädigen Frau?

Ich bitte Sie, gehen Sie hinaus.

*Karl schließt die Schlafzimmertüre.*

**Manon:** Ich habe es ihr gesagt. Ha. Und wie ich es ihr gesagt habe. Da kannst du noch was lernen, Doktor.

**Justin:** Gesagt? Das war ein Mordversuch. Ja, ein Mordversuch, genau.

Karl, Sie haben hoffentlich alles mitbekommen.

**Karl:** Aber Herr Doktor ...

**Manon:** Ein Mordversuch ... Und das sagt dieser Kurpfuscher.

Du bringst doch die Leute reihenweise unter die Erde.

Haben Sie das gehört, Karl ...

**Karl:** Ich bitte Sie meine Herrschaften, beruhigen Sie sich. Hören Sie auf zu zanken.

Die Gnädigste schläft. Sie braucht ihren Schlaf. Gehen Sie bitte. Es ist schon spät.

**Manon:** Siehst du Justin, das ist ein anständiger Mensch. Er teilt wenigstens mein Mitgefühl. An ihm solltest du dir eine Scheibe abschneiden.

**Justin:** Dazu müßte er erst mein Patient sein ...

**Manon:** Ach!

**Karl:** Bitte, meine Herrschaften.

**Manon:** Würdest ihn wohl auch gerne zu solch einem Kümmerling verschneiden, wie du einer bist. Sieh ihn dir nur an, diesen Besorger. Welch ein Prachtkerl!

**Karl:** Bitte, Frau Lobwasser ...

**Manon:** Putzig, wie er verlegen wird.

**Justin:** Manon ... ein Besorger.

**Manon:** Eben, und darum auch eine Sünde wert.

**Justin:** Biest.

**Karl:** Bitte Herrschaften, gehen Sie jetzt,

(*geht zur Türe*)

die gnädige Frau braucht ihre Ruhe.

**Justin:** Ja, Karl, Sie haben recht. Wir sind hier überflüssig.

*Karl öffnet die Türe.*

**Manon:** Du vielleicht, mein Kümmerling.

**Justin:** Manon, bitte.



**Justin:** Gute Nacht, Karl.

**Karl:** Gute Nacht, Herr Doktor.

**Karl:** Frau Lobwasser.

**Manon:** Küßchen, Karl. Besorger ... *(lacht)*.

*Karl schließt die Türe, macht ein paar Handgreifungen und dämmt das Licht.*

## 2. Akt

*Neuer Tag. Rosafee schlurft im Morgenrock, den Schlaf noch im Gesicht durch die leere Wohnung, von mehreren über die leere Wohnung verteilten Kaffeetassen nippend.*

**Rosafee:** Und nun?

Das soll es gewesen sein.

Warum bin ich überhaupt aufgestanden?

Karl!

Ein halbes Jahr ...

Wie viele Tage sind das überhaupt, einhundertfünfzig?

Nein, Rosafee, auch noch rechnen, und das am Ende deiner Tage.

Einhundert ... achtzig ... Einhundertdreiundachtzig.

Ist ein halber Tag zuviel.

Karl!

Egal, der halbe Tag zählt auf gestern. Ach Gott, dann wären es ja nur noch Einhundertzweiundachtzig.

Ich bring mich um.

Ich werde doch nicht warten, bis mir der Tod die Sense in den Rücken sticht.

Karl!

Und zu alledem noch Elias ertragen müssen. Nein.

**Karl:** Ja, gnädige Frau?

**Rosafee:** Ich ruf und ruf. Wo sind Sie denn? Bringen Sie mir noch einen Kaffee.

**Karl:** Aber, Sie haben doch schon drei Tassen stehen.

**Rosafee:** Na und. Bringen Sie mir eben eine vierte. Stellen Sie sie ans Bett. Ich gehe wieder ins Bett ... und werde nie wieder aufstehen.

*es läutet*

**Rosafee:** Ich möchte niemanden sehen, Karl. Niemanden!

Und bringen Sie Blumen. Ich will Blumen um mich haben.

**Karl:** Wie Sie wünschen, gnädige Frau.

*Karl ab.*

**Rosafee:** Genau, das werde ich tun. Jeden Morgen frische Blumen. Und Kaffee ...

Eigentlich sollte ich wieder das Rauchen anfangen ... Zigarren ... Ja, eine Arturo

Fuente aus der Hemingway-Serie ... und Cognac ... oder nein, besser

Champagner ... dem Tod durch eine perlende Champagnerflöte ins prickelnde Auge sehen ...

**Justin:** Was höre ich da, Rosafee, Sie wollen doch nicht auf Ihre letzten Tage lasterhaft werden?

**Rosafee:** Justin, mein Gott. Was für eine Schreckensnachricht bringen Sie mir jetzt schon wieder? Ich wollte doch niemanden sehen. Wie sehe ich aus?

**Justin:** Schrecklich, meine Liebe, einfach schrecklich.

**Rosafee:** Danke, das ist schon Schreckensnachricht genug. Sie sind mir vielleicht ein Charmeur. Na ja, wenigstens einer, der mich nicht anlügt.

Und? Wollen Sie nachsehen, wie weit der Verwesungsprozeß schon fortgeschritten ist?

**Justin:** Nein, Nekropsie fällt nicht in meine Domäne. Aber von Champagner würde ich Ihnen abraten. Alkohol ist das pure Gift für Sie. Wie haben Sie geschlafen, Rosafee?

**Rosafee:** Geschlafen? Eine einzige Tortour war diese Nacht für mich. Champagner scheint mir da das mildere Gift, als ihr rosa Pülverchen zu sein. Nur gut, daß Sie mir das Rauchen nicht verbieten wollen.

**Justin:** Aber Sie rauchen doch gar nicht?

**Rosafee:** Noch nicht.

*Karl bringt eine Tasse Kaffee ans Bett.*

**Karl:** Entschuldigen Sie, gnädige Frau, aber der Herr Doktor ...

**Rosafee:** Schon gut, Karl, dem Doktor gewähre ich Narrenfreiheit. Schenken Sie nur immer rechtzeitig nach.

**Karl:** Aber selbstverständlich, gnädige Frau.

*Es läutet.*

**Karl:** Oh, ich werde Sie sofort entschuldigen, gnädige Frau.

**Rosafee:** Ach nein, jetzt ist mir alles egal, lassen Sie nur herein, was herein will. Rosafee, der Star des Panoptikum, darf besichtigt werden. Verteilen Sie am besten Eintrittskarten.

*Karl ab.*

*Rosafee blickt in einen Spiegel.*

**Rosafee:** Ich sehe ja wirklich entsetzlich aus. Ihr "schrecklich", Justin war dagegen ja ein echtes Kompliment. Nein, ich muß mich ein bißchen richten. Vielleicht eine Perücke und ...

Unterhalten Sie meine Gäste, Justin.

**Justin:** Gerne, Rosafee.

*Rosafee zur Tür und im Abgang.*

**Rosafee:** Aber nicht, daß Sie mir das auch noch liquidieren.

**Justin:** Nur ungern, meine Liebe.

*Manon kommt herein.*

**Justin:** Guten Morgen, liebste Manon.

**Manon:** Guten Morgen, du Leichenfledderer, was für eine Nacht. Grauenhaft, grauenhaft. Dein Pülverchen ist ja für jeden Albtraum gut.

**Justin:** Ich weiß, man sagt es mir immer wieder gerne. Es ist nun mal der Stoff, aus dem man Gruselfilme macht.

**Manon:** Ach, du. Ist Rosafee schon wach?

**Justin:** Ja, sie maskiert sich gerade.

**Manon:** Oh oh oh, Justin, du und dein Humor ...

**Justin:** ... ist unter allem Niveau?

*Manon schweigt.*

*Karl kommt, schenkt Kaffee in die Tassen nach.*

**Manon:** Bringen Sie mir bitte auch eine Tasse Kaffee, Karl.

**Karl:** Sie wissen doch, Ihre Tante, nimmt ihren Kaffee morgens immer alleine.

**Manon:** Na, dann eben nicht.

*Karl ab. Manon nimmt eine Tasse und stellt sie angewidert zurück.*

**Manon:** Lippenstift!

*Geht zur nächsten Tasse, sieht sie an und trinkt aus der linken Seite.*

**Justin:** Dir muß es ja tatsächlich schlecht gehen.

*Manon schweigt.*

**Justin:** Ich verstehe. In Erwartung eines großen Erbes, darf man ja auch die Nase etwas höher tragen. Nur, vergiß nicht, ich kann Rosafees Leben womöglich noch sehr lange verlängern. Alle meine schönen Schläuche, Apparate, Infusionen vermögen den Tod erheblich zu schrecken ...

**Manon:** Du wirst dich an die Abmachung halten, Justin, und deine Finger von ihr lassen ...

**Justin:** ... und es nicht bereuen!

Nur, was wird der gute Notar dazu sagen, sobald er hier eintrudelt.

**Manon:** Reimer-Rendsberg hat damit nichts zu tun. Das regeln wir beide unter uns.

Wichtig ist vor allem, wo Elias nicht mehr ist, daß du dafür sorgst, daß sie sich aus allem heraus hält.

**Justin:** Ach ja, der gute Elias. Welch ein Glück, daß er sich nun aus allem heraushält

...

*Rosafee kommt zurück, eine seltsame Perücke auf dem Kopf. Justin bemerkt ihr Kommen nicht.*

Wäre er noch, würdest du hier nicht ...

**Manon:** *(Justin scharf unterbrechend)*

Rosafee, liebstes Tantchen, guten Morgen. Mein Gott, wie siehst du denn aus

...

**Rosafee:** Was ist mit Elias?

**Manon:** Nein, was hast du da für eine unmögliche Perücke auf.

*Rosafee schaut in den Spiegel.*

**Rosafee:** So, findest du? Das sollte eigentlich meine künftige Morgensalonfrisur werden. Aber wenn du meinst.

*(zieht die Perücke ab und wirft sie von sich)*

Praktisch, nicht?

**Manon:** Na ja, da hättest du sie auch aufbehalten können.

**Rosafee:** Was ist mit Elias? Wo ist er eigentlich? Irgendwas ist mit ihm?

**Justin:** Ähm ... Rosafee, Elias ...

**Manon:** Elias, Elias. Ich weiß nicht, wo er sich herumtreibt. Tantchen, du solltest jetzt wirklich andere Sorgen haben.

**Rosafee:** Die habe ich schon zur Genüge.

*(trinkt von der Tasse, von der Manon genippt hatte)*

**Rosafee:** Lippenstift! Manon, du weißt, ich mag es nicht, wenn du aus meinen Tassen trinkst.

**Manon:** Dann stell mir halt auch eine Tasse hin.

**Rosafee:** Nein, meinen Morgenkaffe trinke ich alleine.

*Es läutet.*

**Rosafee:** Ach, was für ein Morgen. Will mich etwa ab sofort jeder Hinz und Kunz vom Sterben abhalten?

**Manon:** Es bedrückt mich, wenn du so sprichst.

**Rosafee:** Ja, was glaubst du, was es mich tut? Ist es dir vielleicht lieber, wenn ich heule?

**Justin:** Nein, Rosafee, Sie machen das genau richtig.

Ich werde Sie begleiten, zu jeder Zeit.

**Rosafee:** Begleiten? Fragt sich nur wohin.

*Karl kommt herein.*

**Karl:** Gnädige Frau, Herr Reimer-Rendsberg fragt, ob Sie zu sprechen sind?

**Rosafee:** Herein mit ihm in die gute Stube, und bringen Sie mir hierfür eine neue Tasse.

*(reicht ihm die Tasse, aus der Manon getrunken hatte)*

**Rosafee:** Um Gottes Willen, meine Haare. Manon, schnell die Perücke.

**Manon:** *(wirft ihr die Perücke zu)*

Hier.

*Rosafee setzt sich die Perücke schief auf. Manon zupft daran herum.*

**Manon:** Halt still, Tantchen.

**Rosafee:** Ach, laß das ...

*Reimer-Rendsberg kommt herein.*

**Reimer-Rendsberg:** Meine Gnädigste, einen wunderschönen guten Morgen.

**Rosafee:** Auch so, lieber Reimer-Rendsberg.

**Reimer-Rendsberg:** Blendend sehen sie aus, Gnädigste.

**Rosafee:** Pah, blendend, hast du das gehört, Manon?

**Justin:** Guten Morgen, mein Bester. Sie sollten mal wieder in meine Praxis kommen.

**Reimer-Rendsberg:** Unser lieber Herr Doktor, immer besorgt um seine Kundschaft.

**Rosafee:** Fragt sich nur in welcher Weise, mein lieber RR. Seine Liquidationen sind ebenso gnadenlos, wie seine Wahrheiten, ansonsten weiß ich nicht, was er tut. Lungert hier schon den ganzen Vormittag herum, macht mir schräge

Komplimente und hat mir noch nicht einmal den Puls gefühlt. Aber, wie gesagt, seine Liquidationen sind dafür sehr kreativ.

**Justin:** Oh, Rosafee, selbstverständlich werde ich sofort mit der Untersuchung beginnen, wenn Sie es wünschen.

**Rosafee:** Fangen Sie mal mit dem Puls an, das ist am Unverfänglichsten.  
*Justin fühlt Rosafees Puls.*

**Manon:** Na, ob das nun der passende Zeitpunkt ist ...?

Sollten wir nicht lieber hören, was Reimer-Rendsberg zu sagen hat?

**Reimer-Rendsberg:** Ja, Gnädigste, also ...

**Rosafee:** Ha, Manon, wieder in der Rolle der grauen Eminenz? Du weißt ganz genau, was dieser Winkeladvokat hier will. Leichen fleddern will er. Und du stehst schon mit offenen Händen dabei.

**Reimer-Rendsberg:** Aber Gnädigste ...

**Manon:** Tantchen, du bist unmöglich.

**Rosafee:** Möglich, womöglich ganz unmöglich. Kaum hat der Tod seine Hand nach mir ausgestreckt, da formiert sich schon die Bande der Erbschleicher.

**Justin:** Rosafee, regen Sie sich nicht auf, sonst wird ihr Puls irregulär.

**Rosafee:** Ihre Sorgen möchte ich haben. Es ist Ihnen doch völlig gleichgültig wie mein Puls schlägt, Sie wissen immer eine teure Therapie.

**Justin:** Bitte halten Sie ruhig, Rosafee.

**Reimer-Rendsberg:** Nun, wie gesagt Gnädigste ...

**Rosafee:** Ach, halten Sie den Rand, RR, Sie haben doch noch gar nichts gesagt.

**Manon:** Rosafee, so geht es nicht.

Reimer-Rendsberg ist hier, weil wichtige Entscheidungen anstehen.

**Rosafee:** Jaa, das kann ich mir denken. Nur hab ich ihn nicht bestellt.

**Reimer-Rendsberg:** Aber Gnädigste, Sie wissen doch, es ist meine Pflicht ...

**Rosafee:** Nichts weiß ich, und will auch gar nichts wissen, das waren schon immer Elias Angelegenheiten.

*Karl kommt mit einer neuen Tasse herein.*

**Reimer-Rendsberg:** Aber das ist es doch gerade.

Danke, Karl.

**Rosafee:** Nichts, "danke", Karl. Mein Morgen ist zwar schon gründlich verdorben, doch meinen Morgenkaffe trinke ich trotzdem alleine.

**Justin:** Zeigen Sie mir Ihre Zunge, bitte.

**Manon:** Justin, muß das jetzt sein?

**Rosafee:** Der soll nur was tun für sein Geld.

**Reimer-Rendsberg:** Also, Gnädigste, ich nehme an, Sie sind unterrichtet. Wie beginne ich am besten ... Nun, das Testament ...

**Rosafee:** Das Testament? Sind Sie noch bei Sinnen, RR?

**Reimer-Rendsberg:** Wie bitte? Ich verstehe Sie nicht. Wir müssen doch ...

**Rosafee:** Eine Leiche fleddern. Elias hat Sie geschickt.

**Reimer-Rendsberg:** Aber nein.

**Rosafee:** Aber ja doch.

Was will er von mir? Er hat doch vor Jahren alles geregelt. Ich habe nichts. Ich werde sterben, arm wie eine Kirchenmaus. In einhundertzweiundachtzig Tagen dürfen Sie wiederkommen, RR. Dann habe ich das Zeitliche gesegnet.

Nicht wahr, Justin?

**Justin:** Bitte, die Zunge noch mal.

**Rosafee:** Sie Feigling. Bäh!

**Reimer-Rendsberg:** Also, Gnädigste, ich habe Ihnen zu eröffnen ...

**Rosafee:** Eröffnen? Wollen Sie mir jetzt schon mein Grab schaufeln?

**Manon:** Nun höre ihn doch einmal an, Rosafee!

**Rosafee:** Ich denke gar nicht daran. Ich will mich mit meinem Ableben in keinsten Weise beschäftigen, daß überlasse ich alles diesem Quacksalber hier.

**Justin:** Nun, dann die Zunge bitte.

**Rosafee:** Ach nehmen Sie endlich Ihre Finger von mir weg. Es ist doch eh alles sinnlos.

**Manon:** Du bist völlig überdreht. Würdest du endlich ...

**Rosafee:** Überdreht, nennst du das?

In mir ist ein Abgrund. Dunkelste Nacht. Der Tod sitzt mir im Nacken, reißt an meinem Gedärm. Die Angst frißt mich auf. Ein paar Wochen nur, und was ist dann? Nichts mehr. Alles wird aus sein. Dunkelheit, leere Dunkelheit. Das ist der Tod.

Und du, Manon, du sorgst dich um meinen Nachlaß.

*(lacht hysterisch)*

Ich habe nichts, und das weiß Reimer-Rendsberg besser als ich. Nicht wahr, RR?

**Reimer-Rendsberg:** Nun, das würde ich nicht sagen, nachdem Elias ...

**Rosafee:** Ach ja, stimmt. Dort oben am Burggraben, das Grundstück am Neuen Markt, das hat mir Elias gelassen. Ist ja auch nichts wert, darf eh nicht bebaut werden. Obwohl, ich sollte es der Kirche vermachen, die Herren in ihren Sutaneln verstehen es gewiß, daraus Münze zu schlagen. Ja, RR, da sind Sie ja nun doch goldrichtig. Überschreiben Sie alles der Kirche. Allerdings nur unter der Bedingung, daß man um mein Seelenheil betet. Und zwar wenigstens einhundert Jahre lang. Ist doch sicher eine hübsche Art des Fortlebens, oder nicht, Justin?

**Justin:** Gewiß, und wenn Sie dazu Ihren Körper ...

**Manon:** Justin, hör auf!

**Justin:** Aber ich wollte doch nur die Mumifizierung per Plastikguß ...

**Manon:** Justin!

**Rosafee:** Lassen Sie sich nicht beirren, mein Bester. Erzählen Sie davon. Seit gestern Abend interessiere ich mich auch für solch morbide Dinge wie Mumifizierung. Ist das nicht komisch?

**Manon:** Du solltest dich besser für das interessieren, was Reimer-Rendsberg zu sagen hat.

**Rosafee:** Iwo, das ist doch schon geregelt, alles bekommt die Kirche und ich eintausend Seelenmessen.

**Manon:** Nichts bekommt die Kirche.

**Rosafee:** So? Noch mache ich mein Testament alleine. Und jetzt raus mit euch.

**Reimer-Rendsberg:** Schluß jetzt!

Ihr Testament interessiert mich nicht.

Gnädigste, hören Sie mir doch nur eine Minute zu: Ich bin hier zur Testamentseröffnung.

**Rosafee:** Wie bitte? Justin, sagen Sie es mir: Bin ich schon tot?

**Reimer-Rendsberg:** Ihr Mann ist tot! Wollen Sie das nicht wahrhaben, oder was ist mit Ihnen?

**Rosafee:** Elias ist tot?

**Reimer-Rendsberg:** Sie sind doch ihr Arzt, was ist mit ihr?

**Rosafee:** Elias ist tot?

**Reimer-Rendsberg:** Ja, er ist gestern abend verunglückt.

**Rosafee:** Elias verunglückt?

**Manon:** Justin!

**Reimer-Rendsberg:** Ja, mit dem Wagen! Sagen Sie, wußten Sie das nicht?

**Rosafee:** Nein.

**Manon:** Justin, so hilf ihr doch.

**Justin:** Rosafee, Sie sollten vielleicht ...

**Rosafee:** Oh, nein. Nein. Dieser Bastard wagt es? *(lacht hysterisch)* Er wagt es tatsächlich, sich aus dem Staub zu machen?

Oh Elias, du elender Lump. Immer wenn ich dich gebraucht habe, hast du dich verdrückt. Und jetzt, wo mich der Tod anlacht, machst du dich so mir nichts dir nichts auf und davon. Verschwindest einfach in der Rappelkiste. Es ist immer wieder das gleiche mit dir. Auf dich ist kein Verlaß. Du feiger Hund, ich hol dich da raus. Wenn hier einer einem in die Grube schaut, dann wirst du es sein ... und zwar in meine Grube.

Schreiben Sie das auf, RR!

**Reimer-Rendsberg:** Gewiß, Gnädigste.

**Rosafee:** Er wird nicht vor mir beerdigt werden, koste es, was es wolle. Ich habe ja jetzt alles Geld der Welt ...

**Manon:** Was ist mit dir, Tantchen?

**Justin:** Rosafee, was ist mit Ihnen? Wollen Sie sich nicht setzen?

**Rosafee:** Ich habe ja jetzt alles Geld der Welt!

Versteht ihr?

Ich beerbe Elias. Jetzt, wo die Fäule des Todes mir den Atem nimmt, erbe ich ein Vermögen.

Es ist doch ein Vermögen, RR?

**Reimer-Rendsberg:** Nun, soweit ich es überblicke, ist es ein großes Vermögen, das Ihnen zufällt, Gnädigste.

**Rosafee:** Das mir alleine zufällt?

**Reimer-Rendsberg:** Ja, gewissermaßen ohne Einschränkung, es ist da noch die Stiftung zu berücksichtigen ...

**Rosafee:** Verschonen Sie mit mich Einzelheiten.

Das ist wohl die größte Gemeinheit, die sich Elias ausdenken konnte.

Verkrümelt sich in den Orkus, ohne sich einen Deut um mein Leid zu scheren.

Und dann, als Gipfel seiner Teufelei, vermacht er mir sein Vermögen. Was soll ich nun damit? Mir einen goldenen Sarkophag kaufen, oder mich von diesem Doktor Frankenstein präparieren lassen?

**Manon:** Was er sich gut honorieren lassen würde.

**Rosafee:** (*lacht*)

Oder meiner vorlauten Nichte das Vermögen weiterreichen?

**Justin:** Was sie ihrerseits zu schätzen wüßte.

**Rosafee:** Nein, es ist eine schlaue eingefädelte, bodenlose Gemeinheit. Und Sie, RR, und Manon und Justin, ihr alle habt daran Teil gehabt.

**Reimer-Rendsberg:** Sie verkennen die Lage, ich bin nur der Testamentsvollstrecker.

**Rosafee:** Ein Vollstrecker, ja, das sind Sie. Serviert mir einen toten Ehemann und ein nutzloses Vermögen.

Jetzt, wo ich in Saus und Braus leben könnte; in den Mittelpunkt der Gesellschaft rücken würde; Bussi hier und Küßchen dort; ach, meine Liebe, wie siehst du wieder blendend aus; eifersüchtige Fräulein zu Freundinnen und schmachtende Lustgreise zu meinen Füßen.

Ich wäre die erste Dame der Stadt.

Doch was bin ich jetzt, ein ausgedienter Schoner, der abgetakelt wird. Ein Wrack, dem der Tod aus den Augen grinst.

Es ist so schrecklich, so schrecklich sinnlos, dieses Restchen Leben und dieses elende Sterben. Aber ich spiele da nicht mehr mit.

(*weint*)

**Manon:** Tantchen, es tut mir leid, das ist der pure Wahnsinn, ich brauche jetzt einen Drink. Du auch, Justin?

**Justin:** Danke, nein. Den Morgendrink überlasse ich den Alkoholikern.

**Manon:** Phh. Von mir aus kann es jetzt schon Abend sein. Eigentlich bin ich gekommen, um ein vernünftiges Gespräch über Elias Nachlaß zu führen.

**Reimer-Rendsberg:** Ach, Sie wissen noch, warum Sie gekommen sind? Ich weiß das schon längst nicht mehr. Geben Sie mir bitte auch ein Glas.



- Rosafee:** Ein vernünftiges Gespräch über den Nachlaß?  
Gut! Wenn ich euch hier so saufen sehe, meine ich, es ist am Sinnvollsten, das ganze Vermögen der Heilsarmee zu stiften. Setzen Sie einen Vertrag auf, RR, und geben Sie mir auch einen Drink.
- Reimer-Rendsberg:** Aber gerne, Gnädigste.
- Manon:** Nichts dergleichen werden Sie tun, Reimer-Rendsberg. Sehen Sie nicht, in welcher Verfassung meine Tante ist?
- Reimer-Rendsberg:** Und ob. Hier, der Drink wird Ihren Nerven gut tun.
- Justin:** Das würde ich als ihr Arzt bezweifeln.
- Rosafee:** Ach was, hören Sie nicht auf ihn. Geben Sie mir die ganze Flasche, damit ich auch weiß, warum ausgerechnet die Heilsarmee bekommen soll, worauf meine Nichte so scharf ist.
- Manon:** Rosafee, du bist heute wirklich unausstehlich.
- Rosafee:** Nun gut, dann vermache ich dir den Rest der Hausbar.  
*Karl kommt mit Blumen herein.*
- Karl:** Ist es Ihnen recht, wenn ich jetzt die Blumen richte, gnädige Frau?
- Rosafee:** Von mir aus, Karl, aber keine weißen Blumen. Ich will diese Totenblumen nicht sehen. Man wird sie mir noch früh genug pflücken.
- Karl:** Gerne, gnädige Frau, ich habe es bereits berücksichtigt.
- Rosafee:** Und tragen Sie die Kaffeetassen hinaus. Ich bin bereits bei der blauen Stunde.  
Prost, RR, und was gibt es sonst noch außer einem nutzlosen Vermögen?  
*Karl geht nun öfters ein und aus, um die Blumen zu richten.*
- Reimer-Rendsberg:** Nun, man gab mir heute morgen das Gebiß des Verblichenen.
- Rosafee:** Seine schrecklichen Goldzähne? Haben Sie die etwa dabei?
- Reimer-Rendsberg:** Nun ja, ich wußte ja nicht, wohin damit. Soll ich sie dem Bestatter übergeben?
- Rosafee:** Ja.  
Oder nein. Legen Sie sie hier auf den Tisch, dann kann ich ihm zusehen, wie er mit den Zähnen knirscht, während ich alles anders mache, als er es machen würde.  
*Reimer-Rendsberg legt die Zähne aus.*
- Manon:** Das ist ja ekelhaft. Hast du überhaupt keine Pietät?  
*(nimmt die Zähne mit einer Serviette und wirft sie in eine Schublade, hierbei sollte auch Karl im Raum sein)*
- Rosafee:** Frage das lieber Elias. Er ist es doch der keinen Respekt vor meinem Ableben hatte. Habe ich oder er sich heimlich davon gemacht?  
Justin, geben Sie mir irgend etwas, was mich erheitern kann.
- Justin:** Nun, das haben Sie bereits in der Hand, Rosafee; und wenn Sie das nicht umstimmt, dann schauen Sie sich diese wunderbaren Blumen an.
- Rosafee:** Oh ja, die Blumen, sie sind das blühende Leben, so wie ich. Und doch werden sie bald welken, so wie ich.  
Abgeschnitten ...
- Justin:** Aber noch blühen sie, nur für Sie, Rosafee. Sie blühen nur für diesen Augenblick.
- Rosafee:** Und dieser Duft ... Karl, geben Sie mir eine Blüte.
- Karl:** Bitte sehr, gnädige Frau. Diese Wildrose, hat einen besonders edlen Duft.
- Rosafee:** Danke.  
Dieser Duft ist Leben, Sie haben recht, Justin. Auch wenn mich der Tod gleichsam gepflückt hat, so blühe ich noch.
- Rosafee:** Eigentlich ist es wie ein schlechter Witz. Gestern war ich eine Sterbende, der Tod hatte mich bereits ummantelt, und dennoch blühe ich an diesem Morgen, an dem Elias nicht mehr ist. Ssst ... ein Sensenhieb und es ist vorbei, abgemäht und der Fäulnis anheim gegeben. Würmerfraß. Nein, ich werde ihn kremieren



lassen. (*lacht*)

RR, sorgen Sie dafür, daß er wenigstens bei zweitausend Grad brutzelt.

**Reimer-Rendsberg:** Wie Sie es wünschen, Gnädigste.

**Rosafee:** Dies wird der erste Streich gegen dein Wollen sein, Elias, und es werden noch viele Streiche folgen, bis wir uns in einem halben Jahr in der Hölle wiedersehen.

Ja, ein höllisches Leben werde ich führen. Keine Sekunde werde ich mich bedauern, noch blühe ich, und dein Vermögen wird mir Rosendünger sein.

(*Jetzt sollte Karl im Raum sein*)

Oh, Rosafee, du wirst das Leben trinken, dich an ihm berauschen. Schwebend über dem scharfen Grat zwischen Licht und Finsternis wirst du ein letztes Mal aufflammen und verheizen, was dir geblieben ist.

**Manon:** Von was sprichst du Tante?

**Rosafee:** Ja, Manon, du weißt genau wovon ich spreche. Ich habe den Wink des Schicksals verstanden.

**Justin:** Ja, sprechen Sie weiter, wandeln Sie fort auf dieser Schneide zwischen Leben und Tod, dort wo sich die Wahrheit allen Seins teilt in Trug und Lug ...

**Rosafee:** Justin, nun wo ich eine Ahnung davon habe, sehe ich, das Sie keine Ahnung haben. Und wenn ich den Wink des Schicksals richtig verstanden habe, führt mich nichts zu Ihrem spiritistischen Hokusfokus oder esoterischen Todesdeuteleien mit all dem verquastem Geschwätz. Nein. Statt dessen ist es die pure Sinnlichkeit, die mich lenkt, das Leben in seiner Unmittelbarkeit. Ja, es ist nicht vermittelbar, weil unvermittelt.

**Rosafee:** Aber wovon rede ich, wo die Sache so einfach ist. Ich werde dem Witz seine Pointe geben und in Saus und Braus leben. Das Leben wie einen Rausch genießen und von ihm trunken einschlafen.

Ja, Manon, mit vollen Händen werde ich Elias Geld zum Fenster hinauswerfen. Hui, hinaus damit ...

**Manon:** Nun, allemal besser, als es der Heilsarmee zu vermachen. So darf ich wenigstens auf einen ansehnlichen Rest hoffen.

**Rosafee:** Hoffe nur. Derweil werde ich mich hemmungslos ins Leben stürzen, im höchsten Luxus schwelgen, mir jeden Unsinn leisten. Genau das ist es: Nieder mit allen Schranken. Es lebe der Unsinn!

RR, werde ich in einen rosa Frack stecken.

Morgen schon schicke ich den Schneider zu Ihnen. Und jedesmal, wenn Sie zu mir kommen, werden Sie mir im rosa Fräckchen trockene Zahlen vorleiern. Ja, nur so mag ich Sie künftig noch ertragen.

**Reimer-Rendsberg:** Ein rosa Frack, welch ein Albtraum.

**Rosafee:** Albtraum hin oder her, ich bestehe darauf, RR.

**Reimer-Rendsberg:** Nun, wenn es Ihrem Seelenfrieden nützt, werde ich Ihnen diesen seltsamen Gefallen erweisen. Allerdings bitte ich Sie dann um abendliche Konsultationen. Zudem plädiere ich zu einer kardinalroten Schleife, zwecks dem Akzent und dem notwendigen Rest an Seriosität.

**Rosafee:** Schön, daß Sie mich verstehen, RR. Besprechen Sie das mit dem Schneider und schicken Sie ihn dann zu mir, er soll Karl eine lederne Kluft verpassen.

Schwarzes Leder mit violetten Paspeln und natürlich knalleng. Oder haben Sie Einwände, Karl?

**Karl:** (*räuspert sich verlegen*)

Ich weiß nicht recht, gnädige Frau, es dürfte wohl etwas zu warm werden.

**Rosafee:** Dann bewegen Sie sich eben langsamer.

**Manon:** Der erste vernünftige Vorschlag an diesem Morgen, Rosafee. Ich werde in Zukunft öfter zum Tee erscheinen, um deinen strammen Karl zu bewundern, wie er sich raubkatzenähnlich in knisternder Lederhaut bewegt.

**Justin:** Was trotz Beigeschmack, liebste Manon, den Vorzug hätte, daß wir uns öfters sehen.

**Rosafee:** Oh nein, Justin, Manon, bevor ihr euch jetzt wieder zankt, werde ich mich von euch allen verabschieden.

Kommen Sie, Karl, es ist ohnehin an der Zeit für meine Anwendungen.

**Karl:** Sehr wohl, gnädige Frau, ich werde die Herrschaften noch hinausbegleiten.

**Rosafee:** Lassen Sie sie, Karl, sollen sie sich meiner wegen noch ordentlich betrinken, die finden später auch alleine hinaus. Hier fallen Schranken.

Adieu, meine Lieben, und RR, in Zukunft im rosa Frack.

Karl ...

### 3. Akt

*Rosafee, Manon und Justin kommen von einer Soiree zurück. Rosafee wirkt zwar elegant, doch ziemlich bieder.*

**Rosafee:** Ach ja, was für ein Theater.

**Manon:** Du sagst es.

**Rosafee:** Karl!

**Manon:** Ich hasse diese Premieren, man zahlt das Dreifache,  
*(Karl erscheint, wie angekündigt in martialischem Leder)*  
nur um sich lampenfiebernde Schauspieler anzusehen.

**Karl:** Ja, gnädige Frau? Was darf ich Ihnen bringen?

**Manon:** Da ist mir Karl schon der liebere Anblick.

**Rosafee:** Bringen Sie uns Champagner.

**Karl:** Gerne, gnädige Frau.

**Justin:** Nur im Gegensatz zu dem Stück ist Karls Metaebene recht ledern.

**Manon:** Ach Justin, immer dann, wenn du nichts verstanden hast, faselst du von  
Metaebenen.

**Rosafee:** Meine Lieben, vergeßt doch das Stück, das war doch nur das  
Rahmenprogramm. Das wahre Theater war die Premierengala. Habt ihr  
bemerkt, wie sie um mich herum scharwenzelten: Nein, gnädige Frau, Sie  
sehen großartig aus, das blühende Leben; schön Sie nach all den Jahren  
wieder in unserer Gesellschaft zu sehen; nein, Ihre Garderobe, wo lassen Sie  
schneidern; und dieses Kollier, doch nicht von Cartier, und der tausend  
tolpatschigen Aufdringlichkeiten mehr. Und kaum standen diese Claqueure in  
meinem Rücken, tuschelten sie über die lustige Witwe. Oh, ich konnte es genau  
hören, wie sie ihre Galle verspritzten. Es war einfach herrlich. Ich bin im  
Gerede; und ich liebe es. Welch ein Abgesang. Ich sollte meine Beerdigung  
ebenso als Gala inszenieren. Mit Pomp und Gloria, werde ich von der Bühne  
abtreten. Vielleicht werde ich morgen schon einen Bestatter konsultieren,  
schließlich braucht das alles Planung.

**Manon:** Rosafee, bitte sprich nicht so. Es betrübt mich.

**Justin:** Oh nein, lassen Sie sich nur nicht beirren. Nur wer den Tod liebt, vermag das  
Leben zu lieben. Und außerdem, was gibt es Schöneres als eine schöne Leich'.

**Manon:** Justin ...

*Karl bringt den Champagner.*

**Rosafee:** Richtig, Justin. Eine schöne Leich' ist wie eine schöne Braut. Der Tod wird  
meine Hochzeit sein. Und wissen Sie, Justin, wie ich mich fühle, seit ich um das  
Ende weiß?

Wie die Jungfrau im Brautgemach, zitternd vor Furcht und Erregung. Und doch  
scheint mir mit einem Male das Ende so fern.

Habt ihr die Roben der Damen gesehen? Schauerlich, einfach schauerlich.

Zerzauste Christbäume und wandelnde Bonbonieren auf wackelnden Absätzen.

**Manon:** Aber diese Austernpyramide im Foyer. Dreitausend Austern sollen dort auf Eis  
gelegen haben.

**Justin:** Austern, allein das Wort kann ich seit unserem Ausflug zum Austernfest nach  
Galway nicht mehr hören, ohne daß mir übel wird.

**Manon:** Daran bist du freilich selbst schuld. Warum mußtest du dich auch selbst  
kurieren? Wo du doch weißt, wie arg es deinen Patienten ergeht, sobald sie  
deinem Rat folgen. Und überhaupt, drei Dutzend Austern verschlingen, und das  
ohne jede Wirkung.

**Justin:** Nun, ganz so ohne Wirkung empfand ich sie nicht.

**Manon:** Ja, du!

**Rosafee:** Aber dafür war unser lieber Doktor zum Derby wieder ganz fit. Schließlich  
war es sein Tip, der uns einen Koffer voll Pfundnoten einbrachte.  
Karl, ich denke es ist Zeit für meine Anwendungen.

**Karl:** Ja, gnädige Frau, ich bin bereit.

**Justin:** Sie sind wirklich eine brave Patientin, Rosafee, dabei hätte ich Ihnen heute  
Abend Dispens gewährt.

**Rosafee:** Nein, Disziplin muß auch im Lasterhaften sein. Kommen Sie, Karl. Und  
plaudert noch schön, ich bin bald wieder zurück.

*Rosafee mit Karl ab.*

**Justin:** Sag mal, Manon, kommst du wegen mir oder Karl?

**Manon:** *(lacht)*

Natürlich wegen Rosafee, du Dummkopf.

**Justin:** So?

**Manon:** Und natürlich wegen dir, lieber Justin, auch wenn ich gestehen muß, daß Karl  
in seinem Aufzug meinem Auge schmeichelt.

**Justin:** Ist wohl eine Augenkrankheit. Noch Champagner?

**Manon:** Gerne.

**Justin:** Hhm, Roederer, auch nicht schlecht, wenn auch nicht der pure Luxus. Doch  
eins muß ich Rosafee lassen, sie bleibt konsequent in ihrer Lebenslust. Ich  
denke, das ist die beste Medizin für sie.

**Manon:** Da bleibt außer Liquidationen zu schreiben, nur wenig für dich zu tun.

**Justin:** Solange ich dabei deine Absichten nicht durchkreuze, darf es dir wohl egal  
sein.

**Manon:** Pah.

**Justin:** Jedenfalls habe ich es hier mit einem ungewöhnlich aufregenden  
thanatologischen Fall zu tun. Einerseits dieses sich Fügen in das  
Unausweichliche, und andererseits diese Lebensfreude. Nein, ein solcher Fall  
ist mir noch nicht untergekommen.

**Manon:** Wenn Sie uns da nur nichts vorspielt?

**Justin:** Nein, täusch dich nicht. Ich erlebe sie ja nun auch ein wenig anders, und da ist  
nichts Verdrängtes oder Schwelendes unter der Oberfläche. Nein, es ist eine  
echte Wandlung mit ihr geschehen. Sie lebt den Tod. Verstehst du, was das  
bedeutet? Durch sie blicke ich über lange Zeit in eine Sphäre, die sich dem  
gewöhnlich Sterblichen erst kurz vor der Agonie erschließt. Es ist der Wandel  
mit dem Tod, der Totentanz auf der Schneide des Mähers.

Ach, Manon, du kannst es nicht ermessen, was das für ein Glück für mich ist.

Nicht mehr das Ringen mit dem Tod beobachten zu müssen, sondern die  
Tändelei mit ihm zu erleben. Ich sollte doch eine Sterbeklinik eröffnen. Mit  
diesem Wissen würden meine Patienten ihren Tod zelebrieren, es würde für sie  
ein Fest sein, ins Jenseits zu schreiten.

**Manon:** Ich weiß nicht, was ich an dir finde, Justin? Du bist nicht nur nekrophil,  
sondern dazu noch Größenwahnsinnig und habgierig.

**Justin:** Meine Liebste, übertreibst du nicht ein wenig in deiner Zuneigung zu mir?

**Manon:** Ja, habgierig und scheinheilig dazu. Spekulierst darauf, daß dir Rosafee noch  
eine Klinik einrichtet.

**Justin:** Ein Sterbehospiz, bitte, um genau zu sein. Mit lauter wunderbaren Fällen.

**Manon:** Ich mag's nicht glauben, du bist so dreist, es nicht einmal zu leugnen.

**Justin:** Warum auch soll ich vor dir Geheimnisse haben? Wo wir Komplizen sind.

**Manon:** Komplizen in was? Nur weil es das Schicksal mit mir gut meint, und mir  
alsbald ein Vermögen in den Schoß spült.

**Justin:** Komplizen im Erbschleichen, liebe Manon.

**Manon:** Ich muß mir da nichts erschleichen. Nach Rosafee bin ich die einzige Erbin.

**Justin:** Oder die Heilsarmee. Jedenfalls wäre es für mich ein leichtes, Rosafee in  
dieser Hinsicht zu bestärken. Wobei mir eine zu gründende Stiftung eher  
zusagen würde. Wie wäre es mit einer Stiftung "Seliger Tod"? Oder vielleicht  
etwas anheimelnder mit einer Stiftung "Abendröte"? Selbstverständlich mit mir  
in der Rolle des Präsidenten.

**Manon:** Ich sehe, du hast dir schon hinreichend Gedanken gemacht, du Aas.  
**Justin:** Nur der Weitsicht halber, Liebste, falls du unsere gemeinsame Vereinbarung vergessen solltest.  
**Manon:** Ich könnte dich bei Rosafee diskreditieren.  
**Justin:** Ach, Manon, du weißt selbst nur zu gut, daß dir das nicht gelingen wird. Neben dem Tod bin ich Rosafees einzige Hoffnung. Außerdem sollten wir nicht über ungelegte Eier streiten. Wer weiß, was am Ende über bleibt.  
**Manon:** Mehr als du denkst. Jedenfalls sind Rosafees Vorstellungen vom Leben in Luxus äußerst banal. Ein bißchen teurer Champagner, hier eine Soiree, da eine Reise, ein paar Pretiosen dort und ein paar hausbackene Designerklamotten von der Stange. Das schlägt nicht zu Buche. Noch dazu, wo sie mit ihren geschäftlichen Aktivitäten äußerst erfolgreich ist. Sie nimmt bei weitem mehr ein, als sie ausgeben kann. Das dürfte wohl ganz in deinem Sinne gesprochen, das Glück der Scheidenden sein.  
Ein fatales Glück, mit Geld und Gut überhäuft zu werden, wenn es zu spät ist.  
**Justin:** Dafür meint es das Schicksal mit uns besser. Ihr Pech ist unser Glück.  
**Manon:** Oh ja, Justin, und es wird ein großes Glück sein. Macht und Geld, wie geil das klingt.  
Und wahrer Luxus. Glaube mir, ich weiß was Luxus ist. Ganz im Gegensatz zu Rosafee, die nur den bescheidenen Phantasien einfältiger Frauenzeitschriften nachlebt. Oh, ich weiß was Luxus ist ...  
**Justin:** Schade, jetzt da unser Gespräch Tiefe erfährt, muß ich leider gehen. Doch sag es mir, Manon, komm zu mir, sag mir: wieviel wird es sein? Ein, zwei, drei Millionen?  
**Manon:** Ach, verdirb mir nicht die Laune mit solchen Süm্মchen.  
**Justin:** Zehn Millionen?  
**Manon:** Schon besser und noch mehr ...  
**Justin:** Ach, Manon!  
**Manon:** Sag es, Justin!  
**Justin:** Elf?  
**Manon:** Mehr, Liebster, mehr ...  
**Justin:** Zwölf, dreizehn, vierzehn, fünfzehn ... zwanzig Millionen.  
**Manon:** Du machst mich heiß, Liebster, mehr, mehr ...  
**Justin:** Eine Villa im Süden ...  
**Manon:** Eine Klinik in den Bergen ...  
**Justin:** Eine Segeljacht mit englischer Besatzung ...  
**Manon:** Eine Ordonnanz an der besten Adresse der Stadt ...  
**Justin:** Ein eigenes Flugzeug mit Stewards in heißem Leder ...  
**Manon:** Ich werde dir eine Professur einrichten ...  
**Justin:** Und ich werde dir das Elixier der ewigen Jugend brauen ...  
**Manon:** Oh Justin, schade daß du gehen mußst.  
**Justin:** Komplizen?  
**Manon:** ... wie Pech und Schwefel!  
*Heißer Abschiedskuß zwischen den beiden. Rosafee kommt hinzu, Karl im Hintergrund.*  
**Justin:** Wie Pech und Schwefel! Ciao, meine Liebste. Adieu, Rosafee, morgen früh bin ich wieder zur Stelle. Und nehmen Sie Ihr Pülverchen.  
**Rosafee:** Gute Nacht, Justin.  
**Justin:** Bemühen Sie sich nicht, Karl.  
**Karl:** Herr Doktor.  
*Justin und Karl ab.*  
**Rosafee:** Wie schön ihr beiden anzusehen ward. Ja, die Liebe allein ist das wahre Glück der Welt. Wie beneide ich dich darum.  
Du hast ja rote Backen ...

**Manon:** Wirklich? Das ist nur der Champagner.

**Rosafée:** Ach, könnte mir das auch noch mal geschehen. Verliebt zu sein ... bis daß der Tod uns scheidet! Wie leicht fiel mir jetzt dieses Versprechen, und wie sinnlos wäre es doch.

Obwohl, ein angenehmer Liebhaber ...?

Nein, welch ein Unsinn ... und dann dieser Heckmeck und die ganze

Gefühlsduselei, diese Verwirrtheit ... Nein, Verliebtsein ist eine

Geisteskrankheit, die junge Dinger viel besser durchleiden ... Nein, das ist nichts für mich ...

Obwohl?

Ach, Manon, sprechen wir von was anderem. Karl, könnte ja noch die Blumen richten. Blumen sind für mich wie ein zartes Versprechen, ein Hauch von Liebe und so angenehm folgenlos ....

Karl!

**Manon:** Seltsam, Tantchen, da möchtest du das Leben trinken und bleibst dennoch durstig.

**Rosafée:** Ich höre da so einen Unterton. Wie meinst du denn das?

**Manon:** Nun, wie ich's gesagt habe. Du kannst dir nicht alles in den Pokal füllen, käme die Liebe hinzu, würde das Gebräu womöglich bitter werden.

**Rosafée:** Bitter ...?

**Manon:** Na ja ... du bringst mich in Verlegenheit ... aber, sich in deiner Situation zu verlieben oder eine Liebschaft anzufangen ... und noch dazu in deinem Alter.

**Rosafée:** (*lacht*)

Du denkst wohl, ich bin bereits jenseits von Gut und Böse? Mein Schatz, komm du erst mal in mein Alter, und du wirst feststellen, daß sich in dieser Beziehung nichts verändert ...

**Karl:** Sie wünschen, gnädige Frau.

**Rosafée:** Bringen Sie uns noch Champagner, und dann richten Sie bitte die Blumen.

**Karl:** Gerne, gnädige Frau.

**Rosafée:** Nein, Manon, das Spiel zwischen den Geschlechtern hat immer Saison. Und ich könnte mir so ein Mannsbild durchaus vorstellen, das mir den Kopf verdreht.

**Manon:** (*lacht*)

Tantchen, das nehme ich dir nicht ab.

**Rosafée:** Wieso nicht? Und wieso soll es für mich zu spät sein? Was soll eigentlich daran bitter sein, wenn ich mir einen Liebhaber nehme? Nur weil ich mit einem Bein im Grabe stehe, soll die Liebe nicht mehr süß schmecken?

Nein, das ist durchaus zu überdenken. Ich müßte meine harmlosen

Vergnügungen nicht immer in eurer Gesellschaft verbringen. Obgleich mir deine und Justins Anwesenheit sehr lieb ist.

**Manon:** Da wäre aber auch das Vergnügen nicht mehr ganz so harmlos.

**Rosafée:** Gewiß nicht. Dafür hätte es seinen Reiz ... (*lacht*) Die neidischen Blicke der Freundinnen und die betroffenen Gesichter der Mannsbilder zu sehen, sobald ich mit einem Adonis am Arm aufkreuzte. Allein das wäre den Versuch wert. Mit meinem Geld könnte ich mir den schönsten Gigolo der Stadt kaufen. Und ich bekäme das Wichtigste, die Illusion der Liebe dazu. Was wollte ich mehr?

**Manon:** Ein reizvoller Traum. Nur wird er Traum bleiben. Oder würdest du dich mit ihm ans Tageslicht wagen? Nein, ich kann es mir nicht vorstellen.

*Karl bringt Champagner.*

**Rosafée:** Traum, Traum, ich höre nur Traum. Warum sollte ich es nicht wagen? Bin ich vielleicht nicht mehr attraktiv? Die Männer blicken mir immer noch nach. Und seitdem ich mich wieder zeige, überhäuft man mich mit Komplimenten.

**Manon:** Nun, maßgeblich für die Verwirklichung eines solchen Traumes dürfte wohl sein, ob du dir lediglich einen Kavalier wünschst oder dir noch etwas mehr

erhoffst. Dann nämlich bestünde die Gefahr, daß der Frosch, den du küßt, ein Frosch bleibt.

**Rosafee:** Deine boshaften Spitzen sind wie immer sehr apart, meine Liebe. Aber wenn, dann würde ich alles wollen.

**Manon:** Alles?

**Rosafee:** Oh ja, einen starken Mann, jung müßte er natürlich sein, mit Kraft in den Lenden, immerhin will ich dann auch keine Kompromisse eingehen. Nur allzuviel Hirn wäre hinderlich, das reduziert nur die Leidenschaft. Ein wenig einfältig, dafür mit Gefühl, das wäre mir recht. Obwohl, ob das so gut ist, so ein Dummerle ist zwar sehr handsam, aber andererseits nicht gerade sehr kurzweilig. Die gesunde Mischung müßte es sein: Esprit, aber nicht kopflastig, und trotzdem gefühlsecht.

**Manon:** *(lacht)*

Greifst du da nicht etwas sehr hoch?

**Rosafee:** Lach nicht, wer weiß, zu was ich fähig wäre. Zudem, die kleinen Mängel meines Alters lassen sich noch gut kaschieren. Oh, ich wüßte durchaus, mich begehrenswert zu zeigen.

*Karl von nun an im Raum.*

**Manon:** Dann leg mal deinen Speck aus, wenn du Mäuse fangen willst.

**Rosafee:** Du meinst ernsthaft, ich würde mich nicht trauen?

**Manon:** Ja, wer träumt, sündigt bekanntermaßen nicht.

**Rosafee:** Was stimmt. Sündigen Träumen folgt ein unschuldiges Erwachen. Nur kann ich es mir nicht mehr leisten, immer wieder einzuschlafen.

Manon, ich sollte es tun. Gewissermaßen wäre es ein letztes Mal. Wer schon außer mir kann so was für sich sagen. Allerorten wird vom ersten Mal ein Aufheben gemacht, dabei ist das nur ein zaghaftes Anfachen des Feuers. Indes beim letzten Mal, Manon, ich kann dir sagen, ich werde lichterloh brennen. Ja, ich werde es tun.

**Manon:** Na gut, du glühst, nur wie soll aus der Glut ein Feuer werden? Da muß schon ein großer Scheit hinzukommen.

**Rosafee:** Ich werde eine Anzeige aufgeben.

**Manon:** Eine Bekanntschaftsanzeige? Wie einfallsreich! Vielleicht: "Lady sucht Lover, für kurze Zeit." Wenn da dein letztes Mal nicht schon hinter dir liegt.

**Rosafee:** Du meine Güte, das wäre ja dann Elias. Nein. Ich werde die Anzeige sofort aufsetzen. Oder weißt du etwas Besseres?

**Manon:** Nein. *(lacht)*

Dafür werde ich dir bei der Durchsicht der Bewerber zur Seite stehen.

**Rosafee:** Fragt sich nur, ob du dich dabei mehr von der Tat oder vom Rat leiten lassen wirst. Aber egal, das regeln wir schon noch beizeiten. Nur, was schreibe ich?

**Manon:** Schreib erst mal, was du dir wünschst. Wie soll das Mannsbild denn aussehen? Wie er sein soll, hast du dir ja schon lang und breit ausgemalt.

*Rosafee beschreibt nun Karl und sieht ihm dabei, ohne es selbst zu bemerken, unverwandt an.*

**Rosafee:** Haselnußbraune Augen. So ein verträumter Blick. Flachsblondes Haar. Lockiges Haar, durch das ich streichen kann. Schöne Hände muß er haben, schlank und dennoch nervig, mit festem Griff. Ich könnte mich nicht von so einer laschen Patsche anfassen lassen. Groß soll er sein. Muskulös, aber bloß nicht so ein Zuchtbulle aus dem Fitneßstudio, nein, stark und wohl proportioniert möchte ich ihn haben. Mit knackigem Apfelpopo, kräftigen Schenkeln und strammen Waden. Und er darf durchaus behaart sein, das hat so etwas Animalisches an sich. Und kleine Füße, die finde ich sexy.

**Manon:** So sieht also der Adonis für die reife Frau aus. Na, mein Fall wäre das nicht.

**Rosafee:** Ich suche auch keinen Kerl für dich. Nur frage ich mich, was du dann an *ihm* *(mit Blick auf Karl)* findest? Oder ist er nur die Nadel, mit der du Justin stichst?



*Jetzt erst nimmt Rosafee Karl als Mann wahr.*

**Manon:** Nun, einen Balzreflex löse ich jedenfalls bei ihm mit aus. Nur weiß ich selbst nicht, was ich an Justin finden soll.

**Rosafee:** Jaja ...

Jaja, Manon, ich glaube, ich lege das alles mal beiseite und schlaf noch mal darüber.

Jaja. Ich denke, ich sollte mich jetzt hinlegen. Warte, Manon, ich bringe dich noch zur Türe.

**Manon:** Was nun? Habe ich was Falsches gesagt?

**Rosafee:** Nein, ich bin nur müde, und außerdem waren das eh nur alles Flausen. Vergessen wir es.

**Manon:** Gute Nacht, Karl.

**Karl:** Gute Nacht, Frau Lobwasser.

**Rosafee:** Ach, Karl, bleiben Sie noch, ich wollte ... nun, Manon, komm. Deine Tasche

...

**Manon:** Danke.

*Rosafee verschwindet mit Manon, und kommt gleich zurück.*

**Rosafee:** Karl?

**Karl:** Ja, gnädige Frau?

**Rosafee:** Sagen Sie, Sie waren doch die ganze Zeit im Raum?

**Karl:** Mit Unterbrechungen, ja?

**Rosafee:** Oh, vielleicht ist es besser, ich beginne anders.

Hören Sie mir zunächst nur einmal zu.

**Karl:** Ja?

**Rosafee:** Nein, sagen Sie nichts. Wie sage ich es nur?

Karl?

Gut. Sie haben es doch mitbekommen, gehört, wie ich meinen Traummann beschrieben habe, gewußt, daß ich Sie vor Augen hatte, ohne Sie wahrzunehmen? Es kam aus meinem Innersten, und doch war es vor mir.

Wie können Sie dabei so unbeteiligt sein?

Karl, Sie sind mein Prinz. Der Prinz meiner letzten Tage. Ach Gott nein, da sind Sie die ganze Zeit in meiner Nähe und jetzt erst sehe ich dich. Erkenne dich, Karl.

Was sagst du dazu? Kannst du es dir vorstellen, bei mir zu sein, eine Weile nur? Nur noch diese kurze Weile, bis ich ...

Mein Gott, ich bin verrückt. Was tue ich bloß? Es ist der pure Wahnsinn. Das geht doch nicht.

Ach, Herr im Himmel, wie schaue ich nur aus?

Karl, bleib hier, sage nichts, ich bin gleich zurück ... Ach Rosafee, Rosafee, du dummes Kind ... gleich, gleich bin ich zurück ... Karl.

*Karl allein, kurz darauf erscheint Rosafee umgekleidet, keß, mondän und verführerisch.*

**Rosafee:** Puh ... so fühle ich mich schon besser.

**Karl:** Oh Mann, Rosafee, Sie sind 'ne Wolke.

**Rosafee:** Danke ... das macht es mir schon leichter. Nur, wie springe ich über diesen Graben?

**Karl:** Sie meinen diese Kluft zwischen uns beiden.

**Rosafee:** Jaja, ich kann doch nicht sagen: Karl, ab heute sind Sie mein Gigolo und haben mich in anderer Weise zu bedienen.

**Karl:** Sie könnten es sagen. Nur Sie sollten es nicht tun ... Rosafee ...

**Rosafee:** Ich weiß, aber habe ich es nun gesagt oder nicht?

**Karl:** Nein, Sie haben es nicht gesagt, Sie haben nur darüber gesprochen.

**Rosafee:** Du meinst, ich sollte es anders ...

**Karl:** Nicht unbedingt.

**Rosafee:** Es ist verrückt, dabei müßte es doch so einfach sein, wir beide sind allein ...



**Karl:** Wie schon so oft ...  
**Rosafee:** Nein, so noch nie. So nah, und doch so seltsam weit voneinander entfernt ...  
**Karl:** Es ist keine Wand zwischen uns ...  
**Rosafee:** Nun, es ist ein Gefälle ...  
**Karl:** ... und es besteht die Gefahr eines schrecklichen Absturzes.  
**Rosafee:** Ja.  
**Rosafee:** Karl, du quälst mich. Oder ist das deine Art zu flirten?  
**Karl:** Ich habe Ihnen nur aufmerksam zugehört.  
**Rosafee:** Und?  
**Karl:** Schwebend zwischen Licht und Finsternis, wollen Sie ein letztes Mal entflammen.  
Da kommen Sie dem Himmel sehr nahe.  
**Rosafee:** Oder der Hölle.  
**Karl:** Nein, ich sehe Sie auf einen schroffen Grat, einsam. Sie haben sich verlaufen.  
Jetzt fürchten Sie sich vor dem Absturz.  
**Rosafee:** Ja.  
**Karl:** Lassen Sie sich fallen, ich fange Sie auf.  
**Rosafee:** Nein, ich will über den Wolken bleiben.  
**Karl:** Ich steige Ihnen ein Stück entgegen.  
**Rosafee:** Über die Wolken hinaus?  
**Karl:** Bis zur Wolkengrenze. Lassen Sie sich fallen, und wir laufen über die Wolken der  
Sonne entgegen.  
**Rosafee:** Karl?  
**Karl:** Ja, Rosafee?  
**Rosafee:** Ich kann nicht. Ich habe einen Frosch im Hals.  
**Karl:** Dann sollte diesmal der Prinz den Frosch küssen.  
**Rosafee:** Ob's eine Prinzessin wird ... Ohh ...  
*Karl küßt Rosafee, lange und innig.*  
**Rosafee:** Oh, was war das? Karl? Du liebst mich doch nicht etwa?  
**Karl:** Nimm's als ein Versprechen, Rosafee.  
**Rosafee:** Du bist also einverstanden ...?  
**Karl:** Und wie!  
**Rosafee:** Du mußt verrückt sein, ich muß verrückt sein. Wir sind verrückt.  
Du mußt mir nur eins versprechen, wenn ich sterbe ...  
**Karl:** Psst ...  
**Rosafee:** Nein, das muß sein, Karl. Ich sage es nur jetzt und dann nie wieder: Sobald  
ich spüre, daß mich der Tod umarmt, werde ich dich wegschicken. Und du wirst  
gehen und nicht mehr wiederkommen.  
**Karl:** Du wirst nicht sterben, Rosafee.  
**Rosafee:** Versprich es mir!  
**Karl:** Versprochen. Aber du wirst nicht sterben.  
**Rosafee:** Lieb von dir. Das darfst du mir fortan jeden Tag sagen. Komm, laß uns auf  
den Wolken wandeln.  
*(zieht ihn ins Schlafzimmer)*  
**Karl:** ... der Sonne entgegen?  
**Rosafee:** Wird das nicht heiß werden?  
**Karl:** Höllisch heiß. Wir werden brennen, Rosafee.  
**Rosafee:** Oh, Karl, ich brenne schon ... ich brenne ...  
*Schlafzimmertüre zu. Das Telefon lüdt, niemand hebt ab.*

#### 4. Akt

*Manon und Justin sitzen im Wohnzimmer Rosafees und erwarten deren Rückkunft.*

**Manon:** Ein letztes Aufflackern vor dem Ende, das genau waren deine Worte, nachdem du von ihr und Karl erfahren hast. Und was geschieht jetzt? Ihre Flamme schlägt immer höher, wird immer kräftiger und das schon über Wochen. Das ist kein Johannistrieb mehr, das ist die pure Lasterhaftigkeit.

**Justin:** Ach, das ist ja interessant, jetzt soll ich an der Misere schuld sein. Du hast sie doch zu diesem Unsinn ermuntert, fandst dich dabei noch ganz großartig, Rosafee einen Liebhaber aufzuschwatzen.

**Manon:** Na ja, wo sie geradezu bühnenreif die Femme fatale herauskehrte und sich dann doch wieder wie eine Jungfrau zierte.

**Justin:** Da hast du sie aufgestachelte und diesem Karl in die Arme getrieben. Ha, was für ein Spaß. Ich muß achtgeben, daß ich mich dabei nicht totlache. Die Tante und der jugendliche Liebhaber. Karl und Rosafee, das klingt nicht wie Romeo und Julia, das ist eine Kakophonie. Warum mußte es ausgerechnet dieser Karl sein? Karl! Ein Karl dieser Kerl ...

**Manon:** Von mir aus hätte er es nicht sein müssen.

**Justin:** Ist dir mit ihm etwa was durch die Lappen gegangen?

**Manon:** Ja, ein echter Kerl! Würde Rosafee sonst so aufblühen?

**Justin:** Trotzdem ist er nur ein Herr Karl. Dafür sitzen wir jetzt hier und dürfen ihr Haus hüten; welch ein Witz. Aus ist es mit den schönen Reisen. Geriert sich als wäre sie gesund und bräuchte keinen Arzt mehr. "Meine Anwendungen besorgt mir Karl." Karl, der Besorger, welche Anzüglichkeit. Gondelt mit ihm durch die Weltgeschichte, während wir mit Ansichtskarten abgespeist werden.

**Manon:** Gleichwohl fließen deine Honorare weiter ...

**Justin:** Das ist doch das mindeste. Schließlich bin ich für sie rund um die Uhr erreichbar. Heute nacht alleine zwei Anrufe, daß es ihr gut geht und sie heute ankommt.

**Manon:** Solange es nur das ist, könnte ich ebenso Rechnungen stellen. Doch davon hat sie ohnehin schon genug. Unser lieber Karl scheint nämlich ein teures Bürschchen zu sein.

**Justin:** So?

**Manon:** Jedenfalls ist ihr Etat beachtlich gestiegen. Sie beginnt, das Geld mit vollen Händen hinauszwerfen. Hält das weiter so an, wird sie bald an die Substanz gehen müssen.

**Justin:** Dann solltest du schleunigst dafür sorgen, daß sie diesen Gigolo in ein sparsames, graumeliertes Modell umtauscht. Stände ihr zudem viel besser zu Gesicht. Eine reife Frau mit so einem jungen Hengst, das ist würdelos. Dieser Johannistrieb gehört beschnitten.

**Manon:** Meine Rede. Freilich sollten wir uns seriösere Varianten ausdenken. Sicher, die ganze Geschichte hat einen unappetitlichen und vulgären Tatsch. Darum ist es auch gut so, daß sie die meiste Zeit unterwegs ist, sonst käme sie hier nur ins Gerede. Nur fürchte ich, das Ganze hat auch etwas Manisches an sich.

**Justin:** Und was schwebt dir als erbschaftsichernde Maßnahme vor?

**Manon:** Eine Entmündigung!

**Justin:** *(lacht)*

Da könnte ich allerdings nur eine gewisse präsenile Infantilität verknüpft mit einem chronopathologischen Verwirrheitszustand attestieren.

**Manon:** Klingt doch schon mal nicht schlecht.

**Justin:** Bedeutet allerdings nicht mehr, als daß sie sich einen jungen Beschäler hält. *Rosafee und Karl platzen herein. Sie sind die Lebenslust in Person. Beide sind luxuriös gekleidet.*

**Rosafee:** Ach, Manon, Justin, ihr beiden Lieben, schön daß ihr auf uns gewartet habt.

**Manon:** Oh, Tantchen, wie schön dich wiederzusehen.

**Karl:** Hallo.

**Justin:** Auf Sie zu warten, liebste Rosafee, ist mir ein Pläsier.

**Rosafee:** Hhm, hast du das gehört, mein Karl?

**Karl:** Claro, mein Schatz. Wenn du willst, flüstere ich es dir später noch zweimal ins Ohr.

**Rosafee:** Hach, Karl. Mein Bulle. Bist du so nett, und bringst mir ein Gläschen Champagner?

**Karl:** Aber gerne, meine Fee. Und für die beiden Leuchten auch?

**Rosafee:** Aber Karl, die nehmen sich selbst.

*Karl kurz ab, um mit Champagner und zwei Gläsern zurück zu kommen.*

**Rosafee:** Ach, meine Lieben, ich wußte gar nicht, wie schön das Leben sein kann. All die Jahre strahlte mein Stern ohne Widerschein, doch jetzt, wo er verglüht, leuchtet der Horizont in den prächtigsten Farben. Es ist ein Rausch. So unglaublich schön ...

**Justin:** Apropos Rausch, Manon, ich denke es ist Zeit für einen Cognac.

**Manon:** Aber Blue Label, bitte, zwecks der Heilsarmee!

**Rosafee:** In Genua bin ich über den Friedhof gewandert. Justin, das ist eine Schädelstätte nach Ihrem Geschmack. Diese Grabmäler. Da erfaßt Sie eine Ahnung von der Erotik des Todes. Ja, la morte amata, mein geliebter Tod ...

**Manon:** Nun, dazu muß er nicht nach Genua reisen, da bist du ihm lebendige Anschauung genug.

**Rosafee:** Hoch über der Stadt thront dort Gevatter Tod. Ich sah ihn regelrecht vor mir, wie er hinab in die Gassen blickte und mit seinem knöchernen Finger wählte: Dich nehme ich gleich, dich dort nicht, aber deinen Nachbarn hole ich zur Nacht ... Ist das nicht ein wunderbares Bild.

**Karl:** Pröstchen, meine Fee.

**Rosafee:** Küßchen, Karl.

**Justin:** Dann werden Sie mich also künftig mit Ansichtskarten aus den Nekropolen der Welt beglücken?

**Rosafee:** Oh nein, noch bin ich nicht auf der Suche nach einer letzten Bleibe. Das war nur ein Abstecher auf dem Weg nach San Remo.

**Karl:** Da hatten wir einen Ferrari, ich kann Ihnen sagen, Mann.

**Manon:** San Remo?

**Rosafee:** Ja. Karl hatte da einen glänzenden Einfall. Ich sollte jeden Tag mein Glück versuchen. Und falls ich gewönne, hätte ich wieder einen Tag gewonnen.

**Manon:** Aha, sehr überzeugend. Aber was ist, wenn du verlierst?

**Karl:** Rosafee verliert nie!

**Manon:** Aha, und wie machst du das Tantchen?

**Rosafee:** Ganz einfach, ich setze auf die Einunddreißig meine Glückszahl.

**Manon:** Äußerst interessant. Und dann gewinnst du?

**Rosafee:** Nein, natürlich nicht immer sofort, aber ich spiele eben so lange, bis ich gewinne. Es kostet mich doch nur ein wenig Zeit. Dafür bin ich in angenehmer Atmosphäre, werde um Karl beneidet ... ach ja, diese Spielbanken haben schon was für sich. Man kann sich dort so herrlich vergessen.

**Manon:** Justin, das solltest du dir merken.

**Justin:** Habe es bereits registriert, meine Liebe. Ich denke, da eröffnet sich ein Weg. Noch einen Cognac?

**Manon:** Danke, für die Heilsarmee ist mir nichts zu viel.

**Karl:** Der erste Cognac verrät den Connaisseur, der zweite den Trinker.

**Manon:** Woher hat er diese Weisheit, Rosafee?

**Rosafee:** Unterschätze meinen Karl nicht, Manon, er besitzt Lebensweisheit. Und er hat Format.

**Manon:** *(lacht)*

Letzteres glaube ich dir auch unbesehen.

- Rosafee:** Ja, auch in dieser Zweideutigkeit, die ich freilich gerne überhöre. Hättest du ihn aber im Ferrari gesehen, wüßtest du, was ich meine. Er hat einfach blendend hineingepaßt, als wäre der Wagen für ihn gebaut worden.
- Justin:** Bevor ich mir den Cognac für Trinker genehmige, Rosafee, könnten wir uns vielleicht zu einem kleinen Gesundheitscheck zurückziehen. Wo Sie nun aussehen wie das blühende Leben, sollten wir jedes Risiko vermeiden.
- Rosafee:** Ach, Justin, verderben Sie mir mit Ihrer Quacksalberei nicht die Laune. Ich fühle mich besser als je zuvor. Sollten sich Befindlichkeiten einstellen, werde ich sie rechtzeitig konsultieren oder wie einst Isodora Duncan mit langem Schal im Coupé die Cote d'Azur entlang gleiten und darauf hoffen, daß das Schicksal die Seide um die Felgen schlingt, damit das Tuch mich stranguliert. Ein weißer Ferrari wäre für diese Fahrt das passende Gefährt. Oder findet ihr nicht?
- Justin:** Nun, ich finde Geschmack an dem Cognac.
- Karl:** Ich sollte dir vielleicht wieder Blumen richten, Rosafee.
- Rosafee:** Nein, nimm mich nur in den Arm, Liebster.
- Manon:** Oh du süße Melancholie! Ich frage mich allerdings, in welcher Kluft dich Karl hierbei chauffieren soll? Ein weißer Kittel mit rotem Kreuz wäre wohl das unpassende Outfit.
- Rosafee:** Kluft? Hast du überhaupt schon bewundert, was ich aus ihm gemacht habe. Komm Karl, zeig dich mal in deinem Brioni. Der Meister Fonticoli selbst hat ihm das gute Stück in Rom angepaßt. Zeig das Futter Karl. Ist das nicht ein zauberhafter Kontrast zu dem Hemd von Lewin aus der Jermyn Street. Ach, London, war sowieso eine halbe Katastrophe. Da wollte mich doch Karl tatsächlich in ein Fußballstadion ziehen. Er meinte, ich sollte mir mal echten englischen Pöbel anschauen.
- Karl:** Nein, ich wollte zum Fußball und dachte nur, das brüllende Leben dort hätte auch seinen Reiz für dich.
- Rosafee:** Na egal, für brüllende Unterhaltung war ja dann gesorgt. Es war das erste Mal, daß wir uns zankten. Obwohl ich auf meine Tage die Zeit nicht mehr mit solchen Widrigkeiten vergeuden möchte, muß ich sagen, es war ein herrlicher Streit. Da sind die Fetzen geflogen. *(lacht)* Zwei Zimmerkellner haben wir aufgerieben. Seitdem sind wir im Ritz Persona non grata, wer sonst darf das schon von sich behaupten. Ach, Karl.
- Manon:** Wahrhaftig, ein echter Kerl, dein Karl. Hat auch im Brioni noch Stallgeruch, diesen unverwechselbaren Duft gemeiner Leidenschaft.
- Rosafee:** Was dir so um die Nase weht, mutet mir eher wie der gelbe Pesthauch deines Neides an. Eine Todsünde, die ich mir nicht mehr leisten wollte.
- Justin:** *(geht auf Karl zu, und betastet seine Krawatte)*  
Gleichwohl, Rosafee, Sie entwickeln Temperamente, die mich bedenklich stimmen. Sie sollten sich wirklich in den nächsten Tagen für eine Untersuchung bereit halten.  
Tatsächlich, eine seven-fold-tie von Marinella. Karl, ist das nun Lebensweisheit, Format oder die Hand von Rosafee?
- Karl:** Das ist meine Krawatte, lieber Doktor.
- Justin:** Alle Achtung, für einen Besorger, Manon. Ich glaube, wir haben ihn unterschätzt.
- Manon:** Na, dann führen wir die Unterschätzung einmal fort. Was meinst du, Justin, trägt so ein Karl darunter?
- Justin:** Geh, Manon, du und deine indiskreten Fragen.
- Manon:** Nun, dann frage ich dich ganz diskret: Was für Leibwäsche trägt ein Karl?
- Justin:** Boxershorts?
- Manon:** Oh nein, Justin, du solltest nicht von dir auf andere schließen. Boxershorts sind nun nicht gerade der Anmacher. Ich tippe da eher auf ein ledernes Cache-

sex. Obwohl, für einen besorgenden Besorger wäre nichts darunter  
naheliegender.

**Justin:** Was praktischer Weise wiederum äußerst naheliegend wäre.

**Rosafee:** Meine Lieben, das geht zu weit, ich verbitte mir diese Geschmacklosigkeiten.

**Manon:** Na, Tantchen, was ist schon Geschmack? Eine harmlose Zweideutigkeit ist  
mir jedenfalls lieber, als eine abgeschmackte Eindeutigkeit.

**Karl:** Wie dürfen wir das verstehen?

**Justin:** Wir?

**Manon:** Ich wüßte nicht, daß ich mit Ihnen gesprochen habe, Karl. Auch ein  
Dienstbote, der sich zur Herrschaft legt, bleibt immer noch ein Dienstbote, auch  
als Besorger.

*Stille*

**Manon:** Hörst du, wie er mit den Zähnen malmt, Justin?

**Justin:** Manon.

**Justin:** Nun, vielleicht sollten wir ein anderes Thema ...

**Rosafee:** Nein!

**Rosafee:** Karl, sage etwas!

**Karl:** Rosafee, die Peinlichkeit spricht doch für sich ...

**Manon:** Wie recht er hat.

**Karl:** ... zudem steht es mir nicht zu, deinen Gästen heimzuleuchten.

**Rosafee:** Du bist der Mann an meiner Seite.

**Karl:** Nun, gut.

**Rosafee:** Ich sage nur Ritz!

**Justin:** Sollten wir nicht ...

**Manon:** Justin, du Feigling, nimm das Pulver nicht raus. Sieh nur, wie unser Besorger  
seine Zornfalte aufstellt. Dem Rächer der Siechen schwillt der Kamm. Ist das  
nicht köstlich?

**Karl:** Nun, Manon, Ihr Interesse für all das, was an mir schwellen könnte, ist mir nicht  
verborgen geblieben.

**Justin:** Oho!

**Manon:** Er hat mich durchschaut.

**Karl:** Aber eben dieses Interesse weist Sie aus als das, was Sie sind: Ein Früchtchen,  
das hinter den Dienstboten hersteigt. Das aber im entscheidenden Augenblick  
kneift, anstatt es sich auf der Hinterstiege ordentlich besorgen zu lassen. Dafür  
aber ...

**Justin:** Karl, ich verbiete Ihnen ...

**Karl:** Doktor, halten Sie Stille. Dieses Früchtchen hier ist doch nur eine billige  
Maulhure, die ihre läppischen Phantasien auf solchen Gecken, wie Sie einer  
sind, abreitet. Ein windiger Stich, den sie Ihnen da erlaubt. Und dennoch  
schlüpfen Sie dafür vor Geilheit sabbelnd in die Rolle des Laufburschen. Na,  
Doktor, wie ist es dabei so als Karl? Vielleicht noch ein Schürzchen  
umgebunden, Stiefelwichse an die Hände und dann Allez-hopp!

**Manon:** Justin, komm wir gehen, das ist unter unserem Niveau.

**Justin:** Ja, Manon. Ade, Rosafee.

**Karl:** Und wie ist es so als Karl, Ihr Kerlchen, Manon? Ist er so gut, wie ich sein  
könnte?

**Manon:** Ade, Rosafee.

**Karl:** Ist er so gut, wie Sie es sich erträumen?

**Manon:** Sie sind ein Schwein.

**Justin:** Jawohl.

**Karl:** Für Sie gerne. Sind Sie doch von meinesgleichen. Auch wenn ich mich mit Ihnen  
niemals im selben Pfuhl wälzen würde. Nur ein Schneide springt auf eine solch  
scheue Sau. Nicht wahr, Doktor.  
(macht zu Justin eine kastrierende Geste)

**Justin:** Sie ...!

**Manon:** Komm, Justin.

**Rosafee:** Ciao, meine Lieben.

**Karl:** Allez-hopp!

*Justin und Manon ab. Rosafee und Karl fallen sich lachend in die Arme.*

**Rosafee:** Ach, Karl, ich liebe Deine Unverblümtheit. Da ist nichts, was du verbergen muß.

Und du würdest dich nicht mit Manon suhlen wollen? Nicht ein kleines bißchen?

**Karl:** Die ist mir doch viel zu jung!

**Rosafee:** Schmeichler.

**Karl:** Aber was liebst du an mir, außer meiner Unverblümtheit?

**Rosafee:** Daß du mich liebst.

**Karl:** Und du?

**Rosafee:** Ach, Karl, ich schenke dir das Echo deiner Liebe. Und wenn du mich wirklich liebst, ist es dafür stark genug, um dich zu bezaubern.

**Karl:** Rosafee. Rosafee, meine Fee, meine Königin. Das Leben ist so schön!

**Rosafee:** *(todtraurig)*

Ja. Mein Gott, es ist so schön. Wie recht du hast.

**Karl:** Aber warum weinst du, meine Fee?

**Rosafee:** Weil es so schön ist und so kurz. So schrecklich kurz.

**Karl:** Aber wir haben doch alle Zeit der Welt.

**Rosafee:** Nein, Karl, die Welt hat Ewigkeit.

**Karl:** Und? Wo ist die Ewigkeit? Soll ich sie suchen? Ah, hier ist sie schon. Ich fang sie dir. Jetzt habe ich sie. Vorsichtig, da spitz hinein, meine Fee.

**Rosafee:** *(lächelt)*

Du Narr.

**Karl:** Wünsch dir was, und ich laß sie frei.

**Rosafee:** Und dann?

**Karl:** Dann ist dein Wunsch auf Ewigkeit verbunden.

**Rosafee:** Gut, ich wünsche mir ... Ich wünsche mir einen Kuß von dir.

**Karl:** Ewig, soll der Kuß auf deinen Lippen brennen.

**Rosafee:** ... und ewig neu sich unsre Lippen finden.

**Karl:** Oh, Rosafee.

**Rosafee:** Oh, Karl.

*Sie fallen aufs Bett.*

**Rosafee:** Und nun, was mache ich nur mit meiner Zeitlosigkeit?

**Karl:** Ich weiß ein Spiel, nur für uns zwei ...

**Rosafee:** Schelm! Noch nicht. Laß mich träumen.

Wachsen in Argentinien Veilchen?

**Karl:** Ich denke schon.

**Rosafee:** Dort ist es jetzt Frühling.

**Karl:** Ja. Eine verkehrte Welt.

**Rosafee:** Ich liebe zwar den Herbst, doch stimmt er mich dieses Mal so traurig. In seiner Milde ist so viel Niedergang. Warum kann es jetzt nicht Frühling sein?

**Karl:** Wenn dich der Herbst betrübt, dann laß uns in den Frühling reisen.

**Rosafee:** Ich weiß nicht. Ist es nicht ein fruchtloses Aufbegehren, gegen den unabänderlichen Lauf der Zeit?

**Karl:** Zeit, Zeit, Zeit. Alle Zeit ist Ewigkeit. Denk doch nur an den Frühling in Buenos Aires, an das Bandoneon. und Geigenspiel in lauer Nacht. Wir tanzen Tango. Der volle Mond sieht uns zu. Aus dem Schatten der Bäume pflücke ich dir ein Sträußlein Veilchen. Noch von Tau benetzt lege ich sie dir in den Schoß.

**Rosafee:** Und wir ziehen mit dem Frühling weiter in den Süden, durch Patagonien bis hinab nach Feuerland. Jeden Tag ein Stückchen tiefer in den Süden. Es wird ein langer Frühling werden, tief in den Sommer hinein wird er reichen. Und wir



folgen ihm weiter, bis er im ewigen Eis des stillen Kontinents erstarrt. Deine Veilchen werden dort zu Eis, zerbrechlich, und bleiben dennoch ewig frisch. Ja, laß uns reisen.

**Karl:** Ein langer Flug für eine Schwalbe.

**Rosafee:** Und für uns. Wir könnten vom Himmel fallen.

**Karl:** Dann laß uns mit einem Schiff fahren.

**Rosafee:** Oh ja, wir schwimmen in den Frühling hinein.

**Karl:** Mit einem Frachtschiff wäre das möglich.

**Rosafee:** Aber doch nicht mit einem Frachtschiff. Nein. Wir reisen mit einem Luxusliner.

**Karl:** Nach Buenos Aires wird keiner ablegen. Außerdem sind diese schwimmenden Altersheime nichts für uns.

**Rosafee:** Das stimmt. Aber warum chartern wir uns nicht ein Kreuzfahrtschiff für uns allein? Wir hätten dann ein ganzes Deck oder auch zwei oder drei zur Wohnung. Den Swimmingpool und den Ballsaal nur für uns. Wir, nur zu zweit auf dem Sonnendeck und hundert Bedienstete um uns. Das wäre der angemessene Rahmen für eine solche Fahrt.

**Karl:** Wären wir da nicht sehr einsam?

**Rosafee:** Ach, diese Sorge wäre schnell behoben. Wir engagieren uns zu unserer Unterhaltung einen Trupp manierlicher Claqueure. Die dürfen uns dann nach dem Mund reden, wann immer wir wollen. Und sobald wir genug von ihnen haben, schicken wir sie unter Deck oder lassen sie als Blickpunkte im Hintergrund flanieren.

**Karl:** Jaa ...

*Gedankenpause.*

**Rosafee:** Ach ja, und morgen wird Manon wieder mit einem Packen Geschäftspapieren auftauchen und mir erzählen, was Elias an meiner Stelle tun würde. Dabei bedeutet mir das gar nichts mehr, weder so noch so. Wollte ich noch unlängst alles geradezu verkehrt gestalten, so drängt mich dazu nichts mehr. Seltsam, ich tue, was ich will. Und ich tue es so, weil ich es so will und nicht darum, weil es Elias so oder anders getan hätte. Wie rasch sich die Zeiten geändert haben.

**Karl:** Nein, die Zeiten bleiben sich gleich, was sich ändert bist du selbst.

**Rosafee:** Hhm. Auch Justin wird morgen früh wieder erscheinen. Er wird mich mit seiner Sterbeklinik löchern. Vor zwei Wochen wollte ich zu seinen Gunsten noch eine Stiftung gründen. Heute denke ich nicht mehr daran. Und beide werden so tun, als wäre deine Tirade nicht gewesen, als hätten wir uns in Harmonie getrennt.

**Karl:** Bestimmt wird das so sein. Aber ebenso bestimmt werden sie mich auch weiterhin ignorieren.

**Rosafee:** Nein, Karl, das werden sie nicht. Denn in Zukunft wirst du mit ihnen verhandeln.

**Karl:** Rosafee!

**Rosafee:** Hast du Bange?

**Karl:** Nein, nur verstehe ich von all den Dingen nichts.

**Rosafee:** Eben darum kannst du auch nichts falsch machen. Beide haben sie Absichten. Noch ehe ich gehe, will sich ein jeder von beiden ein gutes Stück sichern. Ich mag es ihnen gar nicht verhehlen. Trotzdem kränkt es mich. Wohl deshalb, weil sie mir keine Chance geben. Und du Karl, bist mein Strich durch ihre Rechnung.

**Karl:** Ist das nun etwas Gutes oder etwas Liebloses?

**Rosafee:** Ach, Karl! Ich werde Reimer-Rendsberg anrufen.

**Karl:** Das ist eine gute Idee.

**Rosafee:** Und ob, ich werde dir nämlich zeigen, wie man Geld ausgibt. Und diese Erbschleicher werden dabei nasse Augen bekommen. Reimer-Rendsberg soll uns ein Schiff chartern, so wie wir es uns gerade erträumt haben. In ein paar Tagen fahren wir nach Buenos Aires.

**Karl:** Ohh, Rosafee, du bist verrückt.

**Rosafee:** Nein, mein Schatz, nicht verrückt, sondern quicklebendig. Auf in den Frühling!



## 5. Akt

*Wohnzimmer steht voll mit Kisten und touristischem Ramsch aus aller Herren Länder. Rosafee und Karl von ihrer Reise zurück. Karl dreht einen Autoschlüssel mit Porscheanhänger in der Hand.*

**Rosafee:** Hallo, wir sind wieder da.

**Karl:** Von weit, weit her da kommen wir ...

**Rosafee:** Na, wo sind sie denn? Wo ist denn unser Empfangskomitee?

**Karl:** Was sollen nur all die Kisten hier? Ach, sieh mal Rosafee, da ist ja der smaragdäugige Inka aus Peru. Sind das etwa alles unsere Sachen? Haben wir das alles eingekauft? Ist ja irre!

**Rosafee:** *(sieht die Kisten an)*

Montevideo! Da haben wir den schönsten Tango getanzt. Wir schwebten dabei wirklich über den Wolken. Und hier Tahiti, das werden die Schilde sein; die können gleich in der Kiste bleiben, die sind mir nun doch zu unheimlich. Honolulu, das ist die Skulptur, die dir so gefallen hat.

**Karl:** Erinnere mich nicht daran ...

**Rosafee:** Na ja, ein Meistersurfer warst du nicht, mehr unter als auf der Welle, dennoch hast du eine gute Figur gemacht. Ach sieh hier, die Kiste aus Madrid mit dem Relief von Pomodore ist auch schon da.

**Karl:** Aber das Höchste ist immer noch der Porsche, den du mir heute morgen geschenkt hast.

**Rosafee:** Schade nur, daß meine beiden Erbschleicher das nicht hören und sehen. Du mußt also den Autoschlüssel nicht fortwährend in der Hand drehen.

**Karl:** Das mach ich doch nicht wegen denen. Ich freue mich nur über den Flitzer. Veilchenblau mit moosgrünen Polstern. Rosafee, das ist einfach ein Traum. Komm, laß uns eine Spritztour machen.

**Rosafee:** Ich hätte schon Freude daran, nur fühle ich mich gerade nicht so wohl. Komm zu mir Karl, und ich zwicke dich, damit du wieder wach wirst.

**Karl:** Nein, wach kann ich diesen Traum noch gar nicht ertragen. Küß mich lieber, damit ich weiter auf Wolken schwebe.

**Rosafee:** Oh, Karl ...

**Karl:** Was ist mit dir, meine Fee? Setz dich hin, du bist ja ganz blaß. Hast du Schmerzen? Soll ich dir ein Wasser holen oder einen Tee kochen?

**Rosafee:** Nein, mir ist als stecke ein Messer in meinem Herzen, und mir ist so kalt ...

**Karl:** Ich werde sofort Justin rufen.

**Rosafee:** Ja, aber bleibe bei mir. Ich fürchte mich davor, allein zu sein. Es könnte ...

**Karl:** *(telefonierend)*

Nein, Rosafee! Solange ich bei dir bin, wird dir nichts geschehen.

Hallo, Karl hier. Ist der Doktor da? ... Er ist unterwegs zu uns? ... Danke. ...

Nein, nein ... Ach, da kommt er auch schon. ... Wiederhören.

**Justin:** Ihr seid schon da?

**Karl:** Gut, daß Sie da sind, Justin. Rosafee geht es nicht gut. Ihr Herz ...

**Justin:** Lassen Sie mal, Karl. Jeder Befund ist ungesund.

Liebste Rosafee, schön, Ihnen wieder einmal als Arzt zu Diensten sein zu dürfen.

**Rosafee:** Ach, Justin, mir ist übel und nicht zum Scherzen.

**Justin:** Das glaube ich Ihnen. Sie sehen auch ganz so aus. Na ja, wenn Sie auch jede Untersuchung bei mir schwänzen.

**Karl:** Justin, würden Sie bitte auf Ihre Witzeleien verzichten und sich um Rosafee kümmern.

**Justin:** Karl, wir sind uns doch soweit einig, daß jeder von uns beiden auf seine Weise nur das Beste für Rosafee will.

**Rosafee:** Laß ihn, Karl. Er macht es schon richtig.

**Karl:** Wie du meinst, mein Schatz, ich Sorge mich nur.

**Justin:** Danke, daß Sie mir immer noch vertrauen, Rosafee. Na, wo drückt es Sie?  
**Rosafee:** Ich weiß nicht. Mir ist kalt, das Herz sticht ...  
**Justin:** ... und der Kopf schmerzt?  
**Rosafee:** Ja.  
**Justin:** ... und mit der Verdauung klappt es nicht.  
**Rosafee:** Ja.  
**Justin:** Karl, bringen Sie bitte eine Decke für Rosafee und eine Wärmflasche und einen Eisbeutel.  
**Karl:** Gleich hast du alles, Rosafee.  
*Karl huscht hin und her und sucht die Utensilien.*  
**Rosafee:** Einen Eisbeutel?  
**Justin:** *(Beginnt mit seiner Untersuchung)*  
Nun, für Ihre Kopfschmerzen, meine Liebe. Was haben Sie denn so in der letzten Zeit getrieben. Atmen Sie bitte mal tief durch. Ich habe gehört, Sie hatten zeitweise zwei Dampfer gechartert. Hatten Sie beide Streit miteinander?  
**Karl:** Hier die Decke, mein Schatz.  
**Rosafee:** Danke. Nein, wenn wir uns zanken, rücken wir uns doch nicht von der Pelle. Nein, nur das eine Schiff hatte einen Golfplatz mit acht Loch am Oberdeck, dafür hatte das andere die schönere Wohnung und den Pool.  
**Justin:** Die Zunge bitte. Und dann sind sie mit dem Beiboot immer hin und her? Sagen Sie mal Aah.  
**Karl:** *(bleibt, den Porscheschlüssel drehend, dabei)*  
Der Eisbeutel. Die Wärmflasche ist gleich so weit.  
**Rosafee:** Aah.  
**Justin:** Danke.  
**Rosafee:** Nein, da werde ich doch seekrank. Wir hatten einen Helikopter.  
**Justin:** Ach so, selbstverständlich. Ihren Puls bitte.  
**Rosafee:** Aber die Schiffe haben wir auf Hawaii aufgegeben.  
**Justin:** Ein Leck?  
**Karl:** Sie waren uns zu eintönig. Ständig nur Wasser um uns herum.  
**Justin:** Aber Sie hatten doch eine Crew Animateure?  
**Karl:** Claqueure, bitte.  
**Justin:** Ah ja, verstehe. Ist die Wärmflasche schon so weit? Nicht so heiß bitte.  
**Karl:** Ich schaue nach.  
**Rosafee:** Wir hatten die Gelegenheit, uns den Jet von König Saud zu chartern.  
**Justin:** Dann waren Sie ja in illuster Gesellschaft. Atmen Sie noch einmal bitte tief durch.  
**Karl:** Hier, mein Schatz, die Wärmflasche.  
**Rosafee:** Danke.  
**Justin:** Auf den Bauch, bitte.  
**Rosafee:** Ah, das tut gut.  
**Karl:** Ja. Rosafee, gab auf Hawaii ein Gartenfest, da sind diese ganzen Filmfuzzis aus Hollywood rüber gekommen.  
**Rosafee:** Mir ist auch so übel.  
**Justin:** Ich weiß, daß war es Ihnen nach dem Gartenfest sicher auch. Wo fand es statt?  
**Karl:** Haben Sie es nicht gelesen?  
**Justin:** Wollen Sie ausfahren, Karl? Drückt es hier?  
**Rosafee:** Ja, und links auch.  
**Karl:** Nein, ich erfreue mich nur an meiner Morgengabe.  
**Justin:** Da bin ich mal gespannt, was es morgen sein wird.  
Nein, ich habe es nicht gelesen.  
**Karl:** War aber in allen Zeitungen.

**Rosafee:** Da tut es besonders weh. Ich habe in einem frischen Lavafeld einen Garten arrangieren lassen. Es war fantastisch. Der Boden war so schön warm, an den Abbrüchen kochte noch das Meer und ganz in der Nähe öffneten sich neue Krater. Sie illuminierten das Fest die ganze Nacht über.

**Karl:** Das war ein affengeiler Tanz auf dem Vulkan.

**Rosafee:** Wir waren dem Himmel und der Hölle gleichermaßen nahe. Justin, das hätte Ihnen gefallen.

**Justin:** Ich zweifle nicht daran. Jetzt werde ich Ihnen noch ein wenig Blut abzapfen.

**Rosafee:** Bei dem Vergnügen, daß Sie daran haben, müßten Sie mir eigentlich etwas bezahlen.

**Justin:** Ach, meine Liebe, Geld und Blut, das ist nun mal das Elixier der Ärzte.

**Karl:** Was hat sie denn nun eigentlich?

**Justin:** Was sie hat? Ich kann Ihnen sagen, was sie hatte!

Gestern hatte sie zuviel Champagner. All die Tage hatte sie zu wenig Schlaf, dafür hatte sie wiederum der fetten Speisen zuviel.

**Rosafee:** Und ich hatte Karl!

**Justin:** Ja, Rosafee, Sie sind schlicht und einfach verkatert, übermüdet und überfressen. Und was das Leiden Karl betrifft, enthalte ich mich jeglicher Beurteilung.

**Rosafee:** Ihre Diagnose macht mir ja richtiggehend Mut, solange Sie mir keine Therapie aufdrängen.

**Karl:** Ich denke, Rosafee, wenn du dich richtig ausgeschlafen hast, bist du wieder obenauf.

**Justin:** Sehen Sie, meine Liebe, was wiegt der Rat des Arztes gegen den des Liebhabers: weniger als ein Gran!

**Rosafee:** Seien Sie nicht enttäuscht, Justin. Ein guter Liebhaber im Haus erspart nun mal den Zimmermann.

**Justin:** Sie haben sich sehr verändert.

**Rosafee:** Ich weiß, ich bin eine Zynikerin geworden.

**Justin:** Ja.

**Karl:** Nein, Rosafee, das ist nur eine Maske, die du dir vorhältst.

**Rosafee:** Hören Sie es, Justin. Wem darf ich glauben, ihm oder mir?

**Justin:** Ich denke, Sie glauben an nichts mehr.

**Rosafee:** Doch, ich glaube an Karl und den Tod.

**Justin:** Ein begründeter Glaube: beide kommen mit Gewißheit!

**Karl:** Ist das nun eine Frechheit, oder ...?

**Justin:** Nein, Lebensweisheit, mein Lieber. Aber wollen wir das nicht weiter vertiefen. Rosafee, ich muß ins Labor, Ihr kostbares Blut analysieren.

**Rosafee:** Welch heilige Aufgabe!

**Justin:** Ja. Und halten Sie sich an Karls Rat, schlafen Sie sich aus. Adieu, meine Liebe.

**Rosafee:** Adieu, Justin, Sie wandelnde Weisheit.

**Justin:** Karl.

**Karl:** Ciao, Doktor.

*Justin ab.*

**Rosafee:** Ich bin wirklich müde, ich sollte mich in der Tat hinlegen.

*(geht zum Schlafzimmer)*

Du kannst Justin nicht ausstehen, nicht wahr?

**Karl:** Ja. Er ist kein Arzt, er ist ein Totengräber. Sobald er da ist, schämt man sich gesund zu sein.

**Rosafee:** Dann hätte ich mich ja eben vor ihm schämen müssen.

**Karl:** Und, hast du dich geschämt?

**Rosafee:** Ein wenig schon. Aber nicht, weil mir nichts Dringliches fehlt, sondern weil er sofort erkannt hatte, was der Grund meiner Verstimmung ist.

**Karl:** Ja, wer läßt sich das schon gerne sagen. Und noch dazu von Justin in seiner unverschämten Direktheit.

**Rosafee:** Ja, aber deswegen ist er leider auch ein guter Arzt. Hätte er mich je geschont, ich hätte diese letzte Frist nie so intensiv erleben können. Allein dafür bin ich ihm dankbar. Auch wenn sein Rat soeben nicht gerade professionell war. Weiß doch jeder Tunichtgut, ist man verkatert, soll man damit beginnen, womit man aufgehört hatte.

**Karl:** Und das wäre?

**Rosafee:** Champagner.

**Karl:** Und was noch?

**Rosafee:** Karl?

**Karl:** Ja, meine Fee, ich denke, das ist die beste Therapie.

**Rosafee:** Ahh, du bist mir aber ein anstrengender Therapeut. Bring uns erst ein Fläschchen Champagner. Ja?

**Karl:** Gerne, meine Fee. Gleich schwebst du wieder auf Wolken. Ich fliege ...  
*Karl eilt hinaus.*

**Rosafee:** Ach ja, es war eine anstrengende Zeit. Aber schön, unglaublich schön und ergreifend tief. Ach, ich bin so müde ...  
*(schläft ein)*

**Karl:** *(zurück mit Champagner, trällert)*  
Ich fliege, denn Champagner ist der Nektar jeder Liebe ...  
Rosafee?  
Liebste, was ist mit dir? Du schläfst?  
*(legt sich zu ihr)*  
Das gab es ja noch nie, daß du in Erwartung meiner einschläfst. Bist du mir etwa überdrüssig? Ist der Reiz verflogen? Oder *(gähnt)* hat uns gar der Alltag eingeholt?  
Wie schön du bist. Welch Glück, neben dir liegen zu dürfen, dich zu atmen und deine lebendige Wärme zu spüren. Ich werde deinen Schlaf bewachen ...  
*(schläft gleichfalls ein)*

*Lichtwechsel.*

**Manon:** *(kommt mit einer Tasche voller Papiere)*  
Du meine Güte, wie sieht es denn hier aus? Was ist das alles nur für ein Plunder?  
Rosafee? Tantchen, bist du schon zurück?

*Karl springt aus dem Bett.*

**Karl:** Ja, was ist denn? Sie, Manon? Wie spät ist es denn?

**Manon:** Sie sind mir einer, schläft am helllichten Tag. Sie fangen doch nicht an zu schwächeln? War wohl zuviel des Guten?

**Karl:** Wie spät ist es denn?

**Manon:** Mittag, Sie Murmeltier.

**Karl:** Mittag! Dann haben wir seit gestern abend durchgeschlafen!

**Manon:** Und nicht einmal die Kleider abgelegt. Müssen ja heiße Tage gewesen sein? Justin hat mir schon davon erzählt. Na ja, das hat jetzt bald ein Ende.

**Karl:** *(zieht den Porscheschlüssel aus der Tasche)*  
Ein Ende? Das kann ja nur heißen, Sie haben sich schon wieder eine neue Bosheit ausgedacht, unsere Schicksalsfäden zu durchtrennen. Und das am frühen Morgen.

**Manon:** Mittag, es ist Mittag.

**Karl:** Mittag, Mittag. Ich sehe schon, unsere Gespräche erhalten allmählich Tiefe.

**Manon:** Um Ihr Niveau zu erreichen, müßte ich mir schon einen Stein um den Hals binden.

**Karl:** Ja, das nennt man Tiefgang.

**Rosafee:** *(kommt verschlafen ins Wohnzimmer)*

Was ist Mittag?

**Manon:** Es ist Mittag!

**Rosafee:** Von mir aus. Was machst du überhaupt hier, Manon? Ich dachte, du kommst erst morgen.

**Manon:** Es ist Morgen.

**Rosafee:** Morgen? Ich denke, es ist Mittag?

**Karl:** Küßchen, meine Fee. Es ist ein neuer Tag. Wir haben vor Erschöpfung beinahe vierundzwanzig Stunden geschlafen.

**Rosafee:** Ach du meine Güte. Darum muffelt das Kleid so. Schrecklich. Ich muß mir dringend etwas anderes anziehen. Und der Friseur soll kommen.

**Karl:** Ich rufe ihn gleich an. Wie fühlst du dich heute?

**Rosafee:** Solange ich keine Waage sehe, fühle ich mich wieder wie ganz die Alte.

**Karl:** Das freut mich für dich, und solange die Form stimmt, ist, wie du selbst sagst, jedes Wiegen nur eine Beleidigung der Sinne.

**Rosafee:** Willst du dich nicht auch umziehen.

**Karl:** Doch, doch. Verzeih mir bitte, aber Manon hatte mich auch soeben erst geweckt.

**Manon:** Sie sollten sich wirklich rasch umziehen. Ihr Schlüsseldreh paßt nämlich überhaupt nicht zu Ihrem Knitterlook.

**Rosafee:** Ach, Manon, merkst du nicht, daß uns der Sinn für deine müde Ironie fehlt. Willst du nicht morgen wieder kommen? Dein Papierkram läuft uns schon nicht weg. Wir müssen erst mal wieder zu uns finden.

**Manon:** Findet ihr euch nicht jeden Tag wenigstens zweimal? Also kann ich hier solange warten, ich habe nämlich wichtige Neuigkeiten für dich.

**Rosafee:** Nein, auch das noch. Was ziehe ich nur an? Hilf mir, Karl.

**Karl:** Nimm doch das Zartblaue von Valentino, das hast du noch gar nicht getragen.

**Rosafee:** Nein, das ist mir zu streng, danach fühle ich mich heute gar nicht. Ich möchte was Leichtes, Verspieltes.

**Karl:** Hm, so was wäre in den südamerikanischen Koffern. Nur wo stehen die?

**Rosafee:** Ich glaube, die haben wir auf Hawaii gelassen.

**Karl:** Nein, wirklich? Da ist ja auch mein erster Brioni drin. Das wäre mir aber arg, wo ich ihn so gerne getragen habe.

**Rosafee:** Weißt du was, Karl, wir fliegen schnell mal rüber nach Paris und suchen uns was für die Tage hier zusammen.

**Karl:** Rosafee, das ist eine ausgezeichnete Idee. Da soll doch dieser schräge Japaner am Champs Elysee einen Laden aufgemacht haben. Der käme deiner Stimmung heute genau entgegen.

**Rosafee:** Fein, machen wir das. Ach, und der Friseur?

**Karl:** Keine Bange. Wir laden ihn auf dem Weg zum Flughafen ein. Er kann dich ja im Flieger frisieren.

**Rosafee:** Also, Manon, du siehst, wir haben keine Zeit für dich, dann sehen wir uns morgen abend wieder.

**Manon:** Nein, Rosafee, du fliegst nicht nach Paris. Der Wahnsinn hat jetzt ein Ende.

**Rosafee:** Meine Liebe, ich fliege wann und wohin ich will. Was willst du überhaupt von mir? Ich lasse mir doch von dir nicht ...

Ende?

Ach, davon bin ich aufgewacht. Das gab es doch vorhin schon einmal. Es paßte so schön in meinen Traum.

Na gut, wenn du willst, Manon, darfst du mir von deinen Problemen auf dem Weg zum Flughafen erzählen.

**Manon:** Du fliegst nicht, Rosafee. Es ist vorbei, zu Ende. Du bist pleite.

**Rosafee:** *(lacht)*

Pleite? Was soll das sein?

**Karl:** Einer von ihren müden Scherzen.

**Manon:** Ich scherze nicht, Rosafee. Du hast kein Geld mehr. Die Firma gehört dir nicht mehr. Das Haus ist verschuldet. Du hast alles verbraten. Du bist pleite!

**Rosafee:** Pleite. Ich bin pleite? Ich habe nichts mehr? Rein gar nichts mehr?

**Manon:** Doch, jede Menge Schulden.

**Rosafee:** Hörst du das, Karl? Ich bin pleite!

**Karl:** Jaja, nicht so schlimm, mein Schatz, das geht vielen so.

**Rosafee:** Daß ich das noch erleben durfte. Das Schicksal meint es wirklich gut mit mir. Ich bin pleite!

**Manon:** Jaja, pleite ...

**Rosafee:** Karl, weiß du eigentlich, was das für ein Glück für mich ist?

**Karl:** Ich kann es mir beinahe denken.

**Rosafee:** Genau das. Ach, Karl, mein Schatz, noch vor meiner Grablege darf ich in die langen Gesichter meiner Erben schauen. Oh wie ist das schön. Mein Gott, du meinst es wirklich gut mit mir. Schnell, Karl, ruf Justin und all die anderen an. Ich will es ihnen von Angesicht zu Angesicht verkünden: Liebe Erben, liebe Schleicher, ich bin pleite! (*lacht*) Und dann in ihre dummen Gesichter blicken. Karl, sieh dir nur Manon an, wie betreten sie aus der Wäsche guckt. Bring ihr einen Spiegel. Ist es nicht herrlich ...

**Karl:** Ist sie nicht ein wenig blaß um die Nase? In der Tat, wir sollten dringend Justin rufen.

**Manon:** Ihr seid ... Ihr seid verrückt geworden. Total verrückt! Hier sind alle Papiere, Rosafee. Lies sie dir durch, dann siehst du selbst, daß du wirklich nichts mehr hast. Ich gehe, ich verschwinde, hier halte ich es keine Minute länger aus. Das ist ja das reinste Narrenhaus.

**Rosafee:** (*trällert*)  
Ich hab nichts mehr, bin vogelfrei, und werd den Erben einerlei.  
Komm, Karl, tanz mit mir den Freudenwalzer.

**Manon:** Ciao, Rosafee.  
Ach, halt, Karl, bevor Sie gänzlich überschnappen, da wäre noch eine Kleinigkeit ...  
(*schnappt sich den Porscheschlüssel aus seiner Hand*)  
Schließlich brauchen wir noch was für deine Beerdigung, liebe Tante. Auch wenn es nicht mehr für die erste Klasse mit Pomp und Gloria reicht.

**Karl:** Momentchen mal ...

**Manon:** Ciao, Karl, machen Sie Männchen. Es ist Feierabend, der Traum ist aus.  
*Manon ab.*

**Karl:** Sag, Rosafee, hast du wirklich kein Geld mehr?

**Rosafee:** Ich weiß es nicht, Karl. Ich habe mich schon seit Wochen nicht mehr dafür interessiert. Mal sehen, was in Manons schlauen Papieren steht.  
Hmm, ... nein ... ist ja doll ... nein, sowas ...

**Karl:** Das du diesen Zahlenmüll lesen kannst. Ich finde dich großartig.

**Rosafee:** Danke dir. Und ich finde dich in deiner Einfalt großartig. Für dich scheint es kein Arg zu geben.

**Karl:** Ist das nun etwas Gutes oder etwas Schlechtes?

**Rosafee:** Wie man's nimmt mein Lieber.  
Ah, hier.  
Na ja, wir haben tatsächlich auf großem Fuß gelebt.  
Ach, du meine Güte. Was wir in Las Vegas gelassen haben, war auch kein Pappenstiel.  
Karl, Manon hat recht, ich habe wirklich nichts mehr.

**Karl:** Trotzdem, mach dir nichts draus, es gibt Schlimmeres.

**Rosafee:** Meine Güte, du sprichst dich leicht.  
Der Traum ist vorbei. Die Wolke, auf der ich segelte, ist abgeregnet. Nun sitze ich da im Dreck.



Ja, Dreck.

Alles ist Dreck. Und in diesem Dreck werden sie mich verscharren. Und Dreck werde ich werden. Das Leben, ein einziger Dreck.

**Karl:** Sag das nicht, meine Fee. Wir hatten eine solch traumhaft schöne Zeit. Waren von der Sonne beschienen ...

**Rosafee:** Und jetzt bin ich pleite.

Also, mag er nun kommen, der Tod, und mich in seinen schwarzen Mantel hüllen und hinübertragen in sein Schattenreich. Der Zeitpunkt könnte nicht besser sein.

**Karl:** Du machst mir Angst, wenn du so sprichst.

**Rosafee:** Ja.

Auch ich fürchte mich ein wenig, aber ich weiß, er wird gut zu mir sein, der Tod. Ja, Karl, mein Liebling, ich weiß nicht wann, ich spüre nur, die Zeit ist nahe. Was wird nun aus uns beiden, wo ich kein Geld mehr habe, dir nichts mehr bieten kann?

**Karl:** Was soll sich schon groß ändern, mein Liebling. Statt fernen Reisen machen wir halt Ausflüge in die Umgebung. Ich bin doch nicht des Geldes wegen bei dir. Und was schreckt uns der Tod? Ist er nicht die ganze Zeit mit uns? Kann uns nicht jeden Augenblick ein Ziegel auf den Kopf fallen.

**Rosafee:** Du bist so süß. Nur, es fallen so wenig Ziegel von den Dächern.

**Karl:** Momentchen, Rosafee! Da ist doch noch das Gebiß von Elias, das bringt eine Menge Geld. Wo ist es denn? Ah, ich erinnere mich. Manon hat es in die Schublade hier geworfen.

Ja, hier.

Klapp, klapp. Knirsch noch einmal mit den Zähnen, Elias.  
Ist es echtes Gold?

**Rosafee:** Pfui Teufel! Mußt du mir ausgerechnet jetzt die scheußlichen Zähne von Elias zeigen. Steck sie weg, aber sofort! Die reichen gerade mal nach Paris und zurück.

**Karl:** Aber ich habe noch die Reserveschlüssel zum Porsche. Wir verkaufen ihn und dann ...

**Rosafee:** (*lacht*)

Ach, Karl, du bist ein Kind, ein Träumer. Doch der Traum ist aus. Was würde all das bringen? Wenige Tage mehr. Ein kurzer Altweibersommer. Und wir stünden da, wo wir jetzt stehen. Und es wären bittere Tage ohne Leichtigkeit, ein abschiedschweres Enden.

Nein, Karl, das dürfen wir uns nicht antun.

**Karl:** Gewiß, wir müssen es uns nicht antun. Bleiben wir, wo wir jetzt sind, und es ist gut, ganz ohne Zeit.

**Rosafee:** Nein, Karl, wir konnten der Zeit für eine Weile entfliehen, doch nun hat sie uns eingeholt. Und ich höre sie ticken.

Weißt du noch, was du mir an unserem ersten Abend versprochen hast?

**Karl:** Ja ...

**Rosafee:** Der Zeitpunkt ist da. Geh jetzt, bitte. Ohne Kuß, ohne Abschiedswort ...

**Karl:** Rosafee, du schickst mich fort?

**Rosafee:** Ja, es ist soweit. Bitte, geh jetzt. Sag nichts mehr. Geh nur.

**Karl:** Rosafee ...

**Rosafee:** Schweig! Geh, und dreh dich nicht mehr um.

Nun geh endlich. Mein Gott, geh!

Bitte.

*Karl geht. Rosafee verriegelt die Türe. Geht ins Zimmer. Karl rüttelt an der Türe, man hört ihn rufen.*

**Karl:** Rosafee, du irrst dich. Rosafee!

**Rosafee:** Mein Gott, du hast es mir versprochen. Sei ein Mann und geh.

*Stille*

**Rosafee:** Das war's. Ja ... das war's.



## 6. Akt

*Karl und Justin brechen die Wohnungstüre auf. Die Türe springt auf.*

**Karl:** Na endlich, Gott sei Dank! Hoffentlich hat sie sich nichts angetan.

**Justin:** Nein, nur nicht das. Beschreien Sie es nicht. Das wäre ein furchtbares Unglück.

**Karl:** Rosafee, Liebste, wo bist du?

**Justin:** Rosafee, ich habe beste Nachrichten für Sie!

*Rosafee liegt apathisch auf dem Bett, Tabletten in Griffweite.*

**Karl:** Rosafee?

**Rosafee:** Verschwinde, du Weichei.

**Justin:** Treten Sie zur Seite, Karl. Lassen Sie sie mich untersuchen.  
Rosafee, können Sie mich verstehen?

**Rosafee:** Und wie! Lassen Sie mich in Ruhe. An mir ist nichts mehr zu verdienen.

**Justin:** Geht es Ihnen gut?

**Rosafee:** Fassen Sie mich nicht an, und verschwindet alle beide. Es ist nichts. Ich liege nur hier und möchte meine Ruhe haben, das ist alles.

**Justin:** Hören Sie, Rosafee, Sie sind gesund.

**Rosafee:** Ja.

**Justin:** Nein, Sie sind vollkommen gesund. Ihnen fehlt nichts. Ich habe heute Nacht Ihr Blut mehrmals untersucht, ohne jeglichen Befund. Keine Spur mehr von einer Krankheit. Sie sind geheilt. Eine Spontanheilung. Manon würde sagen, Sie haben sich gesund gestoßen. Es ist eine medizinische Sensation. Ich werde im "nature" darüber berichten. Oder besser noch ein Buch über Ihren Fall schreiben. Man wird mir eine Professur andienen.

**Karl:** Sie ist vollkommen gesund?

**Justin:** Ja, ein Wunder.

**Rosafee:** Ein Wunder? (*lacht böse*)

Ein Albraum wäre das, ein wahrer Albraum. Jetzt, wo ich ruiniert bin, soll ich gesund sein. Nein, einen solch bösen Spott kann selbst das Schicksal mit mir nicht treiben.

**Justin:** Aber sie sind wirklich vollkommen gesund. Glauben Sie mir.

**Rosafee:** Pah!

**Karl:** Aber Rosafee ...

**Rosafee:** Nun fang du nicht an zu schwafeln. Was soll ich den mit einem Karl als ärmliche, dafür gesunde Alte? Was soll das für ein Leben sein? Ein Wahnwitz wäre das. Es war so schön, mit dem Tod zu tanzen, und jetzt will er mich nicht mehr. Na, warte Sensenmann, so spielst du nicht mit mir. Ich bleib dir auf den Fersen. Hölle, ich komme!  
(*stürzt sich auf die Tabletten*)  
Ich schlucke sie alle ...

*Karl und Justin greifen dazwischen.*

**Karl:** Laß den Unsinn, Rosafee. Gib die Tabletten her.

**Justin:** Hören Sie auf damit, kommen Sie doch zu sich.

**Rosafee:** Laßt mich.

**Justin:** Sie sind gesund. Geheilt! Verstehen Sie nicht?

**Rosafee:** Nein. Nein, ich will das nicht.

**Karl:** Aber, Rosafee ...

**Rosafee:** Nein! Laßt mich.

Der baldige Tod war mein Leben. Ich habe ihn jeden Tag erwartet und war jeden Tag beglückt. Beglückt, daß er mir so nahe war, und beglückt, daß er mich verschmähte. Daraus habe ich Mut geschöpft. Einen Lebensmut, den ich zuvor niemals besaß. So wurde mir der Tod Trost und Stütze, mich über Schranken hinwegzusetzen, die mir unüberwindbar schienen. Nur deshalb konnte ich mich auf dieses Abenteuer einlassen. Ja, es war ein gelebter

Aberwitz, den ich nicht bereue. Nicht eine Minute davon bereue ich. Doch was wird nun, da ich gesund bin, geheilt, ein lebendes Wunder sein werde? Nun werden sich all die Schranken wieder senken. Ich werde mich noch enger ins Korsett schnüren und dazu noch das Joch der Armut tragen.

Ja, so wird es sein: einsam, ärmlich und gesund. Das ist kein Leben, das ist eine Krankheit, Justin. Eine Krankheit, die auch Sie nicht kurieren können.

**Justin:** (*räuspert sich verlegen*)

**Karl:** Rosafee, sieh doch nicht alles so schwarz. Ich bin hier, weil ich dich liebe. Was schert es mich, ob du arm oder reich bist. Liebe fragt nicht nach Reichtum. Liebe ist unbezahlbar. Du bist gesund, unser Leben hat eine Zukunft.

**Rosafee:** Unser Leben?

**Karl:** Ja doch, unser gemeinsames Leben. Die ganze Zeit über, all die Monate, die wir zusammen waren, wußte ich, daß du nicht sterben wirst. Wie ich dir das erste Mal in die Augen blickte, sah ich, daß du kerngesund bist. Das war keine Einbildung, ich beherrsche die Irisdiagnose. Rosafee, wäre es anders gewesen, ich hätte es nicht ertragen, mit dir zusammen zu sein. Liebe will Ewigkeit. Und ich liebe dich, seit ich dieses Haus betrat.

**Rosafee:** Hören Sie, Justin, die Irisdiagnose. Warum haben Sie sie nicht angewandt? Ich hätte mir diesen ganzen Zauber erspart.

**Justin:** Und wären Elias graue Witwe geblieben. Hören Sie nicht was Karl sagt? Ich gebe Ihnen den guten Rat als Arzt, verstecken Sie sich nicht weiter hinter Ihrem Zynismus, er ist ungesund, sehr ungesund. Sie aber sind gesund.

**Rosafee:** Aber es ist doch so sinnlos, ein altes Weib ohne Geld ...

**Karl:** Dafür haben wir uns, Rosafee. Was willst du mehr.

**Rosafee:** Und was hast du?

**Karl:** Ich habe Kraft und zwei Hände. Ich werde für dich sorgen. Rosafee, dir wird es an nichts fehlen. Ich habe eine Wohnung, die richte ich für dich ein. Sicher, sie ist nicht so groß, wie du es gewöhnt bist. Aber sie ist gemütlich. Wir werden darin glücklich sein.

**Rosafee:** Das kleine Glück! Du bist verrückt, Karl.

**Karl:** Spotte nicht, das einzige was zählt ist unsere Liebe.

**Rosafee:** Ich spotte doch längst nicht mehr, Karl. Ich bin nur schrecklich verwirrt. Ich bin gesund. Der Tod ist mir so fern wie ehemals. Und zu allem Überfluß sehe ich, daß du mich ehrlich liebst, daß du mich von Anfang an geliebt hast. Daß es nie einen Augenblick mitleidiges Spiel war, nie einen Moment der Berechnung gab. Ach, Karl, wie war ich doch blind. Obwohl, ich hätte deine Liebe nicht ertragen.

Und jetzt, wie du das kleine Glück maltest, da erst sah ich, du liebst mich. Und was noch viel schlimmer ist, jetzt erst spüre ich mein Herz. Spüre wie es pocht, wie es für dich pocht, wie es die ganze Zeit über für dich geschlagen hat. Es ist Liebe, Karl, es ist Liebe. Ich liebe dich. Verzeih mir, ich liebe dich.

**Karl:** Oh, Rosafee.

(*ein langer Kuß zwischen beiden*)

**Karl:** ... und glaube mir, du mußt dich nicht sorgen, was weiter wird.

**Rosafee:** Ich denke schon gar nicht mehr daran. Wie blaß ist doch alle Zukunft, angesichts der Liebe. Ich liebe dich.

**Karl:** Ich liebe dich.

**Justin:** Dann werde ich mich mal verabschieden. So schön es auch ist, euch zuzusehen. Doch erweckt so viel Gefühl im Beobachter nur ungesunden Neid.

**Rosafee:** Nein, Justin, bleiben Sie noch einen Augenblick. Stoßen Sie mit uns an, auf unser kleines Glück. Ohne Ihre frohe Botschaft, hätte ich mir diese Liebe nie eingestanden.

Ach, was rede ich.

Ich fühle mich wie ein Backfisch, der zum ersten Mal verliebt ist. Ich bin ganz aus dem Häuschen.

**Karl:** Ich hole uns Champagner.

**Rosafee:** Nein, Karl, Mineralwasser. Wir sollten uns ab jetzt bescheiden.

**Karl:** Das kleine Glück mit Gänsewein begießen, welch passender Einfall. Dein Wunsch ist mir Befehl.

*Karl ab.*

**Justin:** Sie finden sich aber rasch in Ihrer neuen Rolle zurecht.

**Rosafee:** Danke. Diese Freundlichkeit kann ich nur erwidern.

**Justin:** Wieso das?

**Rosafee:** Nun, ich vermisse das hinterlistige Blitzen des Erbschleichers in Ihren Augen. Und da ich nichts mehr besitze, scheinen Sie auch Karl an meiner Seite zu akzeptieren.

**Justin:** Ja, wie wahr, das mit Karl hatte mich lange Zeit irritiert. Nur das Sie in mir einen Erbschleicher gesehen haben, könnte mich beinahe kränken.

**Rosafee:** Aber eben nur beinahe, mein Lieber, so wie Sie beinahe in den Genuß einer Stiftung gekommen wären.

**Justin:** Zugegeben ein großzügiges Legat hatte ich mir erhofft. Mein Ruf als Thanatologe hätte dadurch noch mehr Gewicht erhalten. Aber, das Schicksal meinte es mit Ihnen besser.

*Karl kommt mit dem Wasser zurück.*

**Rosafee:** Ja, das ist wohl alles Schnee von gestern. Laßt uns anstoßen.

**Karl:** Auf unsere Liebe.

**Justin:** Gesundheit und Glück.

**Rosafee:** Prosit, auf den Unsinn der Liebe.

**Karl:** Es lebe der Unsinn.

**Rosafee:** Meine Worte, Liebster. Nieder mit allen Schranken.

**Rosafee:** Köstlich. Ein San Faustino?

**Karl:** Ja.

**Justin:** Der Luxus der Bescheidenheit.

**Karl:** Sehen Sie, Justin, auch Armut kennt ihre Freuden.

**Rosafee:** Was nun, Karl?

**Karl:** Wir sollten uns darauf einrichten, bald umzuziehen.

**Rosafee:** Oh wie schön, in deine schnuggelige Wohnung. Ich freue mich schon jetzt darauf, sie einzurichten.

**Justin:** Doch nicht etwa mit dem ganzen Plunder, den Sie hier zusammengetragen haben.

**Karl:** Um Gottes Willen, wir könnten uns in unserer neuen Wohnung nicht mehr umdrehen.

**Rosafee:** Plunder ist es ja nicht gerade. Also müßte es sich gut verkaufen lassen. Wir könnten ja damit einen Galerie aufmachen.

**Justin:** Oder einen Secondhandladen?

**Rosafee:** Nein, meine Kleider behalte ich.

*Manon und Reimer-Rendsberg, er im rosa Frack, platzen herein.*

**Manon:** Die Türe ist aufgebrochen. Hattest du Einbrecher, Rosafee?

**Rosafee:** Das könnte ich beinahe so sagen. Der eine stahl mir meine Krankheit und der andere mein Herz.

**Manon:** Die Lösung dieses Rätsels wird mir wohl gleich verraten.

**Rosafee:** Nichts lieber. Justin überraschte mich damit, daß ich geheilt bin, und ich mich damit, daß ich Karl liebe.

**Manon:** Na, dann gratuliere ich dir zu deiner Gesundheit. Du wirst sie brauchen, wenn Schmalhans den Löffel schwingt.

**Karl:** Schmalhans?

**Manon:** Keine Sorge, Karl. Für Sie habe ich andere Kosenamen reserviert.

- Justin:** Eigentlich wollte ich schon gehen, aber der Abend verspricht noch weitere Abwechslung zu bieten.
- Manon:** Worauf du dein Pülverchen nehmen kannst.
- Rosafee:** Seid friedlich, meine Lieben. Wo ich doch endlich rundum glücklich bin.
- Rosafee:** Reimer-Rendsberg, seien Sie mir gegrüßt.
- Reimer-Rendsberg:** Gnädigste, küß die Hand. Schön, Sie in bester Fassung anzutreffen.
- Rosafee:** Danke, Sie alter Schmeichler, dabei bin ich soeben erst der Hölle meiner Traurigkeit entflohen. Aber da ich Sie im rosa Frack sehe, nehme ich an, daß trotz meines Bankrottes noch geschäftliche Beziehungen bestehen?
- Reimer-Rendsberg:** So ist es, Gnädigste. Ich stehe Ihnen nach wie vor zu Diensten. Und ich bin ja so froh, Sie gerade noch rechtzeitig sprechen zu können.
- Rosafee:** Rechtzeitig für was?
- Reimer-Rendsberg:** Nun, da ist ein Fristablauf mit heutigem Datum.
- Rosafee:** Aber ich kann doch ohnehin nichts mehr bezahlen.
- Reimer-Rendsberg:** Nein, es handelt sich um die Stiftung, die Elias eingerichtet hatte. Jenen testamentarischen Anhang, der Sie seinerzeit nicht interessierte.
- Rosafee:** Und warum sollte er mich ausgerechnet heute kümmern?
- Reimer-Rendsberg:** Weil heute die Optionsfrist abläuft, bis zu der Sie Ihr Eigentum für die Immobilien geltend machen können, die der Stiftung zugeordnet sind.
- Rosafee:** Und was heißt das für eine mittlerweile wieder Normalsterbliche wie mich?
- Reimer-Rendsberg:** Daß Elias Ihnen die Entscheidung überlassen hatte, durch einen Verzicht auf einige Immobilien der Stiftung beizutreten. Die Stiftung würde dann Ihrer beider Namen tragen: Stiftung Elias und Rosafee.
- Rosafee:** Klingt ziemlich hölzern. Und was würde es bringen, wenn ich diese Immobilien behalten würde?
- Reimer-Rendsberg:** Nun, gegenüber dem eigentlichen Erbe ist es sicher nur eine Marginalie. Aber für sich betrachtet, ist es genug für ein repräsentatives Auskommen. Zudem liegt eins der Gebäude in exponierter Lage, so daß mit einer entsprechenden Wertsteigerung zu rechnen ist.
- Rosafee:** RR, Sie schickt der Himmel. Her mit den Papieren, ich behalte die Schloßallee. Ach, Karl, welch eine Auferstehung: verliebt, gesund, vermögend! Wer möchte nicht so wiedergeboren werden.
- Reimer-Rendsberg:** Hier bitte, wenn Sie unterschreiben wollen.
- Karl:** Rosafee, ich liebe dich, egal ob du mit einem goldenen oder hölzernen Löffel im Mund wiedergeboren wirst.
- Rosafee:** Aber der goldene Löffel bürgt für bessere Manieren.
- Reimer-Rendsberg:** Danke. Und wenn ich Ihnen raten darf, verwalten Sie das Restvermögen etwas sorgsamer. Es ist nämlich kein weiterer Anhang zum Testament vorhanden.
- Rosafee:** Aber, RR, mein Lieber, wo denken Sie hin.
- Manon:** Nun, da habe ich indes so meine berechtigten Zweifel. Vielleicht spielst du in den Spielbanken nicht mehr Tod und Leben, freilich wer sich in deinem Alter einen Karl leisten möchte, der muß flüssig bleiben. Und Geld ausgeben ist nun mal das beste Gleitmittel für junge Hirsche.
- Rosafee:** Und da dein Gleitmittel, liebste Nichte, das Erben ist, würde es mir in der Tat eine besondere Freude sein, das Geld zum Fenster hinaus zu werfen, um dich spröde zu halten; immerhin nimmt mich Karl in jeder Vermögenslage.
- Manon:** Na, dann solltest du dich aber besser an ein kleines Fenster stellen, andernfalls werden diesmal nur wenige Wochen vergehen, bis du auch den letzten Rest von Elias Vermögen durch den Kamin gejagt hast.
- Rosafee:** Welche Sorgen du dir machst, Manon? Ob's Monate oder Woche währt bis zur nächsten Pleite? Eigentlich sollte ich, um den Familienfrieden wieder

herzustellen, das vorgelegte Tempo noch etwas forcieren? Was meinst du dazu, Karl?

**Karl:** (*trällert*)

Ob arm oder reich, unserer Liebe ist es gleich ...

**Manon:** Nun, Justin, was meinst du dazu? Wie würdest du Rosafees Gemütslage bezeichnen? Wohl als progressive präsenile Manie subitiert von einem infantilen narzißtischem Pleasure Prinzip bei subliminaler depressiver Neurose, oder?

**Justin:** Klingt zwar selbst für mein Medizinerohr ungewöhnlich geschraubt, aber man könnte es so bezeichnen.

**Karl:** In meinem Ohr klingt es wie eine ausgekochte Gemeinheit.

**Manon:** Wenn du dich also meiner Ansicht anschließt, lieber Justin, dann solltest du jetzt, solange Reimer-Rendsberg noch hier ist, die Entmündigungsurkunde ausfertigen. Andernfalls ist es abzusehen, bis auch der Rest des Erbes perdu ist.

**Reimer-Rendsberg:** Manon, Sie brächten mich mit Verlaub in eine sehr delikate Situation.

**Rosafee:** Entmündigung? Sag das bitte nicht noch mal, Manon, ich müßte mich sonst bei bester Gesundheit totlachen.

Nun, Justin, raus mit der Sprache, auf wessen Seite wollen Sie sich schlagen?

**Karl:** Sieh mal, Rosafee, funkelt da nicht wieder die alte Gier in seinem Auge?

**Justin:** Ach, Rosafee, machen Sie es mir nicht so schwer. Sie wissen doch selbst, wie wenig ich mich entscheiden mag.

**Rosafee:** Justin, Sie mögen sich wenden, wohin Sie wollen, nur diesmal lasse ich Sie anagenagelt. Und diesen Nagel ziehe ich erst, wenn ich die Richtung kenne.

**Justin:** Wie soll ich das sagen ...

**Manon:** Na, sag es doch.

**Karl:** ... frei von der Leber weg.

**Reimer-Rendsberg:** Jetzt wäre ein Cognac recht.

**Karl:** Nehmen Sie sich nur, was jetzt getrunken wird, müssen wir nicht mit umziehen.

**Rosafee:** Justin?

**Justin:** Nun gut. Also in mir hat Manon keinen Verbündeten mehr ...

**Manon:** Memme.

**Karl:** Nein, Manon. Er ist ein Held!

**Rosafee:** Aber, Justin?

**Justin:** Tja, aufgrund der Vorkommnisse und Ihrer Bemerkung jetzt, könnte ich mir allerdings vorstellen, daß ein anderer ... Nun, vielleicht nicht entmündigen, aber eine Vermögenspflegschaft wäre ohne weiteres durchsetzbar. Aber das könnte Ihnen Reimer-Rendsberg ebenso, wenn nicht genauer erläutern.

**Rosafee:** Danke Ihnen, Justin.

**Justin:** Verzeihung, Manon, aber ...

**Manon:** Rede mich bitte nicht an.

**Rosafee:** RR, bevor Sie sich einen ansäuseln, eine Frage: Was wäre, wenn ich auf das Eigentumsrecht an den Häusern verzichte?

**Reimer-Rendsberg:** Nun, das hat sich ja durch Ihre Unterschrift erübrigt. Aber in diesem Falle, Gnädigste, hätten Sie Anspruch auf eine jährliche Apanage aus der Stiftung gehabt.

**Rosafee:** Und die Immobilien wären dann für immer und ewig futsch?

**Reimer-Rendsberg:** Selbstverständlich, wenn Sie es so ausdrücken wollen.

**Rosafee:** (*greift nach den unterzeichneten Papieren und zerreißt sie*)

Warum haben Sie das nicht gleich gesagt. Weg mit dem Zeug auf immer und ewig. Wahrlich, Manon, so schnell habe ich noch kein Vermögen durch den Schornstein gejagt.

**Manon:** Tante, was tust du da? Das kannst du doch nicht.

**Rosafee:** Zu spät, meine Liebe, zu spät. (*lacht schallend*)  
Welch Hochgenuß, binnen Stunden zum zweiten Mal in das lange Gesicht  
meiner Erbschleicherin zu blicken

**Manon:** Tante Fee, du bist ein echtes Ekel geworden. Warum zum Teufel konntest du  
nicht rechtzeitig verrecken. Komm, Justin, wir gehen.

**Rosafee:** Liebste Manon, dennoch bleibst du meine rechtmäßige Erbin. Und mit der  
Firma, die du dir unter den Nagel gerissen hast, hast du dich auch ganz gut  
bedient.

**Manon:** Justin!

**Justin:** Entschuldigen Sie, Rosafee. Reimer-Rendsberg. Karl.

**Rosafee:** Auf bald, Justin, in neuer Umgebung.

**Karl:** Ade, mein Held, in Ihrer Haut möchte ich jetzt nicht stecken.

**Justin:** Ach, alles halb so schlimm, mein Bester. Sie raucht zur Zeit wieder.

**Karl:** Halt, Manon, bevor Sie gänzlich überschnappen. Da wäre noch eine Kleinigkeit.

**Manon:** Wie bitte?

**Karl:** Den Porscheschlüssel, bitte. Die Beerdigung fällt aus.

**Manon:** Hier, den Hals sollen Sie sich brechen.

**Karl:** Danke, wenigstens sind Sie ehrlich.  
*Manon und Justin ab.*

**Reimer-Rendsberg:** Ja, Gnädigste, dann werde ich mich auch verabschieden. Es war,  
wie immer in letzter Zeit, wieder einmal sehr unkonventionell bei Ihnen.  
Hoffentlich behalten Sie diesen aparten Zug bei geänderter Vermögenslage bei.

**Rosafee:** Danke, RR. Ich mag es mir anders nicht mehr vorstellen. Indes diesen  
läppischen Frack dürfen Sie in Zukunft wieder ablegen.

**Reimer-Rendsberg:** Oh, sagen Sie nichts gegen den Frack. Ich habe mich mittlerweile  
an ihn gewöhnt. Und seit sich diese Tracht herumgesprochen hat, verlangen  
manche Klienten direkt danach. Aber wenn ich den Cognac mitnehmen darf?

**Karl:** Nehmen Sie nur soviel Sie tragen können.

**Reimer-Rendsberg:** Danke. Meine Verehrung. Sie sind das Traumpaar.

**Rosafee:** Adieu, Sie Schmeichler.  
*Rosafee und Karl allein, lachen.*

**Karl:** Und nun?

**Rosafee:** Ja, was nun?  
Sieh nur die Abendröte, wie der Himmel glüht. So rot wie die Liebe.

**Karl:** Wenn wir rechtzeitig zu Bett gehen, können wir das Morgenrot erleben.

**Rosafee:** Und das nach langer Zeit das erst Mal ausgeschlafen. Ja, das wäre schön.  
Eine andere Art des Luxus.

**Karl:** Ja, die Hörner haben wir uns ja bereits gründlich abgestoßen.

**Beide:** Es wird ruhig werden. (*lachen*)  
Wirst du es mit mir aushalten (*lachen*)  
*Beide setzen noch einmal gleichzeitig an, Rosafee unterbricht es.*

**Rosafee:** Psst ...

**Karl:** Ich mag es, wenn es still wird. Das letzte Zwitschern der Vögel, wird auch der  
erste Ton sein, der uns weckt. Das Leben ist schön, Rosafee. Ich liebe dich.

**Rosafee:** Danke.  
Ich liebe dich, mein Liebling, mein Leben ...